

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Publikationsorgan der Wirtschaftlichen Vereinigung von Daresalam und Hinterland.

Daresalam
23. Jan. 1909.

Erscheint
zweimal
wöchentlich.

Abonnementspreis

Für Daresalam vierteljährlich 4 Rupee, für die übrige Teile von Deutsch-Ostafrika vierteljährlich einschließlich Porto 5 Rupee. Für Deutschland und sämtliche anderen deutschen Kolonien vierteljährlich 6 Mark. Für sämtliche anderen Länder halbjährlich 14 sh. — Bestellungen auf die D. O. A. Zeitung werden sowohl von der Hauptredaktion in Daresalam (D. O. A.) wie von der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin S. 42 Alexanderstr. 93/94 entgegengenommen. — Bei Bestellungen empfiehlt sich der Zusatz: „Bestellung unter Kreuzband direkt von Daresalam“, da dies der schnellste Expeditionsweg ist. — Im Interesse einer pünktlichen Expedition wird möglichst um Vorauszahlung der Bezugsgebühren gebeten. Wird ein Abonnement nicht abbestellt, gilt dasselbe bis zum Eintreffen der Abbestellung als stillschweigend erneuert.

Insertionsgebühren

Für die gewöhnliche Zeilzeile 50 Meinige. Mindestens für ein einmaltiges Inserat 2 Rupee oder 3 Mark. Für Familiennachrichten sowie größere Insertionsaufträge tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein.

Die Annahme von Insertions- und Abonnements-Aufträgen erfolgt sowohl durch die Hauptredaktion in Daresalam wie bei der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin S. 42 Alexanderstr. 93/94. Abonnements werden außerdem von sämtlichen Postämtern Deutschlands und Österreich-Ungarns angenommen. Postgebühren siehe Seite 84. Telegramm-Adresse für Daresalam: Zeitung Daresalam. Telegramm-Adresse für Berlin: Schlabensky Berlin Alexanderstr.

Jahrgang XI.

No. 6.

Wegen der Feier des Kaisergeburtstags fällt die nächste Mittwochnummer aus. Die nächste Sonnabendnummer erscheint dafür in größerem Umfange.

Ein Beitrag zu dem Kapitel Negerbehandlung.

Die Arbeiterverordnung, so hörten wir ein Mitglied des Gouvernementsrats kritisch äußern, ist ein durch und durch soziales Gesetz, gegen das nichts einzuwenden wäre, wenn es nicht für eine Kolonie und namentlich für eine von der Beschaffenheit Deutschostafrikas bestimmt wäre. Damit scheint uns das Richtige getroffen zu sein. Schon die Einrichtung der Distriktskommissariate, von deren Funktion in Kolonienkreisen vor Bekanntwerden der Arbeiterverordnung man ganz andere Vorstellungen hatte, spricht für die Annahme, daß die Verwaltung in einer hypersozialen Anwendung hier den Versuch gemacht hat, eine heimische soziale Einrichtung, wie sie die deutschen Fabriksinspektionen darstellen, in Deutschostafrika dem schwarzen Arbeiter gegenüber zur analogen Anwendung zu bringen. Entweder hat man dabei nicht daran gedacht, welche Voraussetzungen in Bezug auf politische und soziale Reife bei unserer deutschen Arbeiterschaft bereits eingetreten waren, als man eine Kontrolle des Arbeitgebers schuf, oder man hat, wie es unter dem Regime von Rechenberg sehr leicht möglich sein kann, die Kulturbeschaffenheit des Negers gründlich überschätzt.

Ein wesentliches Moment, das fraglos bei dem Zustandekommen der neuen Arbeiterverordnung mitgewirkt hat, behandelt recht eingehend eine Korrespondenz aus dem Innern, die wir nachstehend wörtlich folgen lassen: „Wie will der Neger behandelt sein? Diese Frage, die wir hier aufwerfen, ist eine praktische Frage, und es ist Sache der Praxis, sie zu lösen. Bei allen Urteilen, die man über den Neger hört und bei allen Meinungen darüber, wie wir unser Verhalten ihm gegenüber einrichten sollen, muß man wohl unterscheiden, ob sie von Deutschen stammen, die direkt oder die indirekt mit ihm zu tun haben. Nur solche Vorschläge sind der Prüfung wert, die aus praktischer, direkter Erfahrung stammen.“

Unser moralisches Handeln basiert auf dem Mitleid. Je höher die Kulturstufe, auf der ein Volk steht, um so ausgeprägter ist in seinem öffentlichen Leben die Äußerungen der Fürsorge, im Leben des Einzelnen die Nächstenliebe. Aber auch bei hochstehenden Kulturvölkern tritt, wenn sie als Ganzes, als Nation fühlen und handeln, an Stelle des Mitleids und der Nächstenliebe rücksichtsloser nationaler Egoismus. Nur ein Volk ist, dem diese Eigenschaft fehlt, das deutsche. Es war zu allen Zeiten unsere Stärke, oder besser gesagt, schwache Seite, uns in die Gesichte der Fremden, mit denen wir feindlich oder geschäftlich zu tun hatten, hineinzuversetzen. Das hat uns in unserem nationalen Fortkommen schon unendlich viel geschadet. Das ist das Hemmungsgewicht, das die gewaltige Entwicklungskraft des deutschen Volkes von jeher und bis in unsere Tage aufgehalten hat. Denn notgedrungen muß im Interessenkampf der unterliegen, der bei sonst gleichen Bedingungen noch mit Mitleid mit dem Gegner belastet ist. Genau betrachtet ist das gar nicht einmal eine moralische Eigenschaft, denn oft kann man beobachten, daß der internationale Philantrop in seinem Einzelleben ein recht rücksichtsloser Egoist ist.

Nun haben wir jüngst auch zu kolonisieren angefangen. Später als die anderen, weil wir vor innerem Haber nicht früher dazu kamen. Natürlich waren da nicht mehr die besten Stücke übrig. Und es war von vornherein klar, daß es schwierig sein würde, aus diesen Resten etwas herauszuschlagen. Und zu dieser Schwierigkeit, die in dem Objekt liegt, kommt nun noch die andere, in uns selber. Denn anstatt das „Mögliche hier, jetzt, sogleich beim Schopfe zu fassen“, wie es andere Nationen zu allen Zeiten gemacht haben, kommen uns nun schwere moralische Bedenken, was der Neger über unser Eindringen in sein Land denkt und empfindet.

Wir verfallen in unseren alten Nationalfehler, das moralische Motiv des Mitleids aus dem Einzelleben in den Interessenstreit der Rassen hinüber zu nehmen. So wollen wir dem Neger gegenüber ganz allgemein von Staates- und Gesetzeswegen eine große Milde walten lassen. Und gerade diese generelle Paragraphenmilde kann der Neger nicht brauchen.

Und dem Neger selbst ist Mitleid fremd. Wie grausam ist er gegen Tiere. Man muß es gesehen haben, wie er kleine Vögelchen fängt und ihnen mit Seelenruhe die Schenkelknochen bricht, weil sie dann nicht mehr auffliegen können. Behaglich sieht er die Tierchen in sich herumtaumeln, ob sie Schmerzen haben, daran denkt er gar nicht, er lenkt nur an den Braten.

Und wir spüren jeden Rückstoß, den wir austreten, selber! Im heißen Orient hat von den Tagen des alten, zornigen Jahwe an immer der Grundsatz gegolten, Auge um Auge, Zahn um Zahn. Und in diesem Interessensstreit lebt auch der Neger. Mit welcher Hochachtung spricht in „Onkel Toms Hütte“ das kleine Niggermüdel von dem alten Massa, der's „versteht“, nämlich das Handhaben der Peitsche. Mit unserer allgemeinen Milde machen wir uns bei dem Neger nur lächerlich. Und die Autorität der weißen Rasse schwindet damit hin. Das Motiv des Mitleids kennt er eben nicht und er hält die Milde für Furcht. Aber halt! Ist denn nicht auch wirklich ein wenig Furcht dabei, der Gedanke, das Blättchen könnte sich einmal wenden und die Strenge müchte sich rächen. Nun, getrost! Kommt einmal durch Aufstand oder sonstwie der Neger über uns, dann geht er, einerlei ob er Milde oder Strenge vorher gekostet hat, so mit uns um, daß auch der Milde bebauern würde, sich des Trostes eines verdienten Schicksals vorher begeben zu haben. Aber wahrhaftig! Wenn wir bei unserer Unterwerfungstätigkeit Angst haben, dann lassen wir es doch lieber gleich. Mit Ungestlichkeit und genereller Milde läßt sich kein Land kolonisieren. Ich sage genereller Milde, denn darüber wollen wir uns doch klar sein, daß ja im einzelnen auch die generell und offiziell Mildten gar manchmal straucheln.

Sa es ist zu besorgen, daß der Strom von Milde und Sanftmut, der aus dem zentralen Brunnen quillt, gar nicht immer und überall auch zu den Wurzeln der Pflanzen dringt, denen er zugebacht ist. Es liegt sogar nahe, zu denken, daß vielfach im Kleinen der unschuldige Einzelne unter der durch die erzwungene offizielle Milde erzeugten Gereiztheit zu leiden hat. Und das ist natürlich viel mehr geeignet, Haß zu erregen als die Anwendung eines strengen Gesetzes im gerechter Hand. Da liegt der Kern der Sache. Man will schlechte und schwache Elemente an die Gesetzesleine nehmen, was aber doch sich nicht mit Sicherheit durchzuführen läßt, und hindert damit auch den Tüchtigen. Denn Macht braucht in diesem Lande der Deutsche, um milde sein zu können.

Dem Bahnbau Morogoro-Kilossa-Tabora.

Die bahnbauende Firma Holzmann & Cie sendet uns folgenden Bericht:

Im verflossenen Vierteljahr sind die Arbeiten an der Bahn Morogoro-Tabora kräftig gefördert worden. Mit der Ausführung der Vorarbeiten waren 4 Brigaden beschäftigt, die auf der Strecke von km 81 (Kilossa) bis km 390 (Kilimatinde) verteilt waren. Eine fünfte Brigade ist Anfang Januar eingerichtet und eine sechste wird aus den Ende Januar hier ankommenden Ingenieuren gebildet werden. Die 6 Vorarbeiten-Brigaden unterstehen einer besonderen Vorarbeiten-Abteilung mit Herrn Oberingenieur Scutari als Vorstand. Die Arbeiten im Felde und die Aufertigung der Pläne sollen so gefördert werden, daß bis Ende August d. J. die Vorarbeiten bis km 390 (Kilimatinde) beendet sind. Die ganzen Vorarbeiten bis Tabora werden voraussichtlich bis Ende 1910 fertiggestellt sein.

Auf der ersten Teilstrecke von Morogoro bis Kilossa sind sämtliche Pläne zu den Brücken und Hochbauten bis auf 2 Brücken von 10 m Lichtweite genehmigt, so daß die Bauausführung hier überall kräftig in Angriff genommen werden kann. Zur Leitung der Bauausführung waren auf der Strecke Morogoro-Kilossa 3 Sektionen und eine Sektion westlich von Kilossa auf der Teilstrecke II von km 81 bis km 110 eingerichtet,

die sämtlich der Bauabteilung 1 und 2 in Morogoro unter Leitung des Herrn Oberingenieur Hoch unterstehen. Seit Mitte Dezember ist in Kibete ein Bauabteilung 2a für die Sektionen 5, 6, und 7 unter Leitung des Eisenbahn-Bau- und Betriebsinspektors Herrn Plagge eingerichtet worden. Es ist beabsichtigt, etwa am Juli 1909 die 3 Sektionen der Bauabteilung 2 wieder anzugliedern und die Bauabteilung 3 mit dem Sitz in Kikombo zu errichten. Die Leitung der Bauabteilung 3, deren Strecke sich von Kikombo bis Kilimatinde ausdehnen wird, wird Herr Plagge übernehmen.

Die Erdarbeiten sind auf der Strecke bis km 91 zum größten Teile beendet. Die Brückenunterbauten sind in der Sektion 1 sämtlich, in der Sektion 2 zum Teil fertig. Das Steinmaterial zu diesen Bauwerken ist ausschließlich in dem bei km 11 angelegten Steinbrüche gewonnen worden, da an anderen Stellen auf dieser 81 km langen Strecke geeignetes Steinmaterial nicht gefunden worden ist. Die ersten Eisenkonstruktionen trafen Mitte Dezember gleichzeitig mit zwei Monteuren der kaiserlichen Brückenbauanstalt hier ein. Durch eine bisher noch nicht aufgeklärte Ursache kippte beim Löschen der Brückenteile ein Ponton um, auf dem die Konstruktionsstelle zu 7 eisernen Brücken mit noch anderen Trägern und sonstigen Gegenständen geladen waren, und sämtliche Brücken rutschten in das an der Unfallstelle 8 bis 10 m tiefe Wasser. Erst vor wenigen Tagen war die Hebung der meisten der gesunkenen Brückenteile beendet, so daß durch den Unfall eine Verzögerung in der Fertigstellung der Brücken von mindestens 14 Tagen angetreten ist. Das Gleis ist heute bis km 50 verlegt. Auch bei Herstellung der Beschotterung macht sich der Mangel an Steinmaterial unangenehm fühlbar. Ein Teil des Gleises wird daher rückwärts aus dem hinter Kilossa eingerichteten Steinbrücken beschottert werden müssen.

Der Bau der Telegrafensysteme ist bis km 40 fortgeschritten. Von km 12 bis km 65 werden Telegrafensysteme von 9,5 m Länge gesetzt, damit die Leitung nicht durch die hier zahlreich vorhandenen Giraffen gefährdet werde. Zwischen Morogoro und Kilossa werden drei Bahnhöfe angelegt, nämlich Mtata bei km 39, Kimamba bei km 63 und Kondo bei km 74,6. Kondo wird an Stelle der anfänglich bei km 22 geplanten Station Bilanzi gebaut, da bei Bilanzi Wasser nicht gefunden werden konnte und die ganze Gegend bei Bilanzi zu Besiedelungen nicht geeignet ist.

Die Wasserbeschaffung für die Bauausführung bereitet nach wie vor große Schwierigkeiten. Die einzigen vorhandenen Wasserstellen zwischen km 5 und 61 sind die Ngerengere bei km 5, der Mtata bei km 33 und der Ngombarenga bei km 61. Der Bohrvorstoß bei km 49 ist ebenfalls ohne Erfolg geblieben, dagegen ist auf der Station Mtata bei Abteufung des Stationsbrunnens in 24 m Tiefe Wasser erschlossen worden. Das hier vorgefundene Wasser ist durch den Gouvernementsapotheker einer chemischen Untersuchung unterzogen worden. Die Untersuchung hat ergeben, daß das Wasser nur durch vorherige Klärung mit Kalk und Soda zur Kesselheizung geeignet ist. Nach fertiger Abfertigung des Brunnens ist eine weitere Untersuchung des Wassers in Aussicht genommen. Von dem Ergebnisse wird es abhängen, ob noch besondere bauliche Vorkehrungen zur Klärung des Wassers getroffen werden müssen.

Die Wasserversorgung der Strecke geschieht jetzt derart, daß ein Jng einmal am Tage die ganze mit Oberbau versehene Strecke hin und zurückfährt und an den einzelnen Arbeitsstellen Wasser abgibt. Das Wasser für die Hin- und Rückfahrt wird dem Ngerengere, das für die Rückfahrt dem neuerdings wieder reichliches Wasser liefernden Mtata entnommen. Für die weiter nach Kilossa gelegenen Arbeitsstellen muß das Wasser nach wie vor durch Träger beschafft werden.

Von neuen durch die Ostafrikanische Eisenbahngesellschaft zu beschaffenden Betriebsmitteln für die Taborabahn sind Ende Dezember erst 2 Lokomotiven und 20 Güterwagen eingetroffen. Für den Baubetrieb konnten bis jetzt nur 4 kleine Lokomotiven zur Verfügung gestellt werden, von denen eine für den Material- und Wasserzug, eine für den Schotterzug, eine für den Steinzug und eine beim Vorstrecken des Gleises benutzt wird. Außerdem werden die Oberbau-

züge durch Lokomotiven der Ostafrikanischen Eisenbahngesellschaft auf die Neubaustrecke befördert.

Am 8. Oktober kamen zwei bei den Daimler-Werken in Mariensfeld bei Berlin bestellte Lastautomobile und ein Personen- oder Revisionsautomobil an. Das zweite Revisionsautomobil traf am 17. Oktober ein. Nachdem die Versuchsfahrten in Darassalam und Morogoro beendet waren und längs der ganzen Straße durch Planierungsarbeiten und Aufstellung von Brücken über den Kitenga, den Mtata und den Ngomberenga ein Weg für die Automobile bis Kilossa hergestellt war, wurde am 28. November die erste Probefahrt nach Kilossa mit einem Revisionswagen und einem Lastwagen unternommen. Diese Fahrt verlief glatt und ohne nennenswerte Störung; der Revisionswagen brauchte für die 45 km lange Strecke 3 — 3½ Stunden, der Lastwagen 4 — 5 Stunden. Sowohl hier als auch bei den späteren Fahrten wiesen die Motore ausgezeichnete Leistungen auf, jedoch mußte bei der großen Hitze das Kühlwasser mehrermale erneuert werden, wozu das im besonderen Behälter mitgeführte Wasser benutzt wurde.

Die neu hergestellten und geübten Wege waren jedoch für den dauernden Betrieb nicht brauchbar, da infolge der vielen immer noch vorhandenen Unbenheiten die Wagenlasten derartig schlingerten, daß größere Geschwindigkeiten überhaupt nicht angewendet werden konnten; namentlich zeigte sich dies in der Mtatasteppe, wo der harte Boden nur schlecht zu planieren war. Zwischen Ngomberenga und Kilossa dagegen gab der weiche Boden, besonders die Sandstellen, zu sehr nach, weshalb hier Ausbesserungen durch Knüppeldämme und dergleichen vorgenommen werden mußten. Auf Grund dieser Erfahrungen wurden dann die Wege in einen besseren Zustand gesetzt und durch eine Reihe von Kolonnen sorgfältig unterhalten.

Auf die Herstellung und Unterhaltung einer guten Fahrstraße wird immer besondere Sorgfalt verwendet werden müssen. Dann aber ist nach den bisherigen Erfahrungen der Automobilbetrieb selbst auf eine Entfernung von 50 — 60 km von der Gleispitze immer noch wirtschaftlich. Befördert sind bis jetzt nur Zement und Reis und zwar mit jedem Wagen etwa 3 t. Während der Regenzeit weichen die Wege auf, die Wagen sinken wegen ihres großen Gewichtes besonders in der Mtatasteppe tief ein und versagen. Deshalb mußten die Automobile wegen der am 17. Dezember zwischen Morogoro und Kilossa sehr reichlich niedergegangenen Regennengen wiederholt den Betrieb einstellen.

Die Arbeiterverhältnisse, die anfangs sehr günstig waren, haben sich im letzten Vierteljahr weniger günstig gestaltet. Im Monat Oktober stieg zuerst die Arbeiterzahl von 5000 auf über 7000, fiel dann aber im November sehr herab und betrug Ende November etwa 5500. Seitdem ist eine allmähliche Besserung eingetreten, da jetzt etwa 6000 Arbeiter vorhanden sind.

Der Grund hierfür liegt einmal darin, daß im November viele die Arbeit verlassen haben, um ihre Felder zu bestellen, dann aber auch darin, daß sowohl die Erdarbeiten als auch der Gleiskopf in die Mtatasteppe vorrückten. Da hier die Wasserverhältnisse sehr schlecht waren, haben viele Arbeiter es vorgezogen, Kontraktbrüchig zu werden oder keine weiteren Monatslöhne zu nehmen. Neuerdings, nachdem der größte Teil der Erdarbeiten in der Mtatasteppe fertig und die Trockenzeit vorüber ist, kommen viele Arbeiter freiwillig zurück.

Falls nicht unvorhergesehene Unfälle oder Hindernisse eintreten und der Baugesellschaft weitere Betriebsmittel rechtzeitig zur Verfügung gestellt werden können, ist zu erwarten, daß die erste Teilstrecke Morogoro-Kilossa am 1. Juli dem öffentlichen Verkehr übergeben werden kann.

Exzellenz v. Vindequist in Darassalam.

Der Besuch der Schulen.

Am Donnerstag den 21. Januar besichtigte der Unterstaatssekretär in Begleitung des Bezirksamtmannes Reg.-Rat Boeder und des Stabsarztes Dempwolf die Schulen. Nach einem Besuch in der Eingeborenschule wurde die Regierungsschule für Europäerinder in Augenschein genommen. Die 13 Kinder, welche dieselbe augenblicklich besuchen, riefen den Herren bei ihrem Eintritt ein frühliches „Guten Morgen“ entgegen. In seiner bekannten liebenswürdigen Art und Weise fragte Exzellenz Vindequist die Kleinen nach Namen und Alter, eine Frage, die ihm auch prompt und ohne Scheu beantwortet wurde. Darauf begann die Lektion zunächst mit der oberen Abteilung, zwei Knaben und einem Mädchen, die alle drei seit acht oder neun Monaten die Schule besucht haben. Obgleich die Kinder eine längere Ferienpause hinter sich hatten und die Gefahr vorlag, Manches vergessen zu haben, waren sie imstande, alle an sie gerichteten Fragen klar und deutlich zu beantworten. Man hätte nur wünschen können, daß alle Skeptiker, die stets behaupten, daß eine solche Schule, wie wir sie hier haben, keine oder nur geringe Erfolge erzielen könne, dieser Kleinen Prüfung beigewohnt hätten. Sie wären bald eines Besseren belehrt worden. Und dabei sah man deutlich, daß Exzellenz Vindequist nicht eine vorher eingepaukte Paradedressur vorgelesen wurde, sondern aus der Menge des verarbeiteten Stoffes ein beliebiges Kapitel ausgewählt wurde. Die Prüfung der zweiten Abteilung, der Kinder eines in unserer Stadt anässigen

griechischen Kaufmanns, zeigten dem Unterstaatssekretär die Schwierigkeiten, mit denen der Lehrer der Schule zu kämpfen hat. Die beiden Schüler hatten mangels einer geeigneten deutschen Schule hier zwei Jahre lang eine Schule in Kairo besucht, in der nur italienisch gesprochen wurde; sie müssen also erst deutsch lernen und Lehrer Sendle ist gezwungen, sich auf italienisch mit ihnen zu verständigen, so gut es geht. Auch diese beiden Zöglinge hatten, trotzdem sie erst zwei Monate in der Schule sind, bereits gute Fortschritte in der deutschen Sprache gemacht. Da die Zeit drängte, kamen die Abteilungen der Kleinen und der A. B. C. Schützen mit weniger Fragen davon. Exzellenz Vindequist besichtigte mit Pfarrer Kriebel, der zu dieser Schulvisitation hinzugezogen worden war, die Schulräume und besprach noch einmal eingehend mit ihm die Frage des Schulhausneubaus. Beim Verlassen der Schule dankte Exzellenz Vindequist dem Lehrer für das, was er hier gehört und gesehen hatte und forderte ihn auf, bei der insolge der vielen Abteilungen schwierigen Arbeit, die gewiß seine ganze Kraft erfordere, den Mut nicht sinken zu lassen, da es doch sicher für einen deutschen Lehrer ein erhebendes Gefühl sein müsse, den Kindern unserer Kolonisten hier fern von der Heimat deutsche Schulbildung, deutsche Art und deutsches Wesen beizubringen. Auch die Herren des Gefolges hatten das Gefühl, daß die Regierungsschule für unsere weißen Kinder in Exzellenz Vindequist einen warmen Freund und Förderer für die Zukunft gefunden hat.

Weitere Besuche und Besichtigungen.

Im Anschluß an diese Visitation der Europäerschule fuhrten die Herren nach der evangelischen Kirche, um dieselbe in aller Ruhe in Augenschein zu nehmen; auch dem Pfarrhaus stattete man einen Besuch ab. Darauf ging zurück zum Bezirksamt, wo um 10 Uhr eine Konferenz mit den Herren stattfand, die am Sonntag die für das Wiffmann-Denkmal in Frage kommenden Plätze besichtigt hatten. Einstimmig beschloß man, den von Exzellenz Vindequist für das Denkmal vorgeschlagenen Platz am Schnittpunkt der Kozien- und Bismarckstraße als Standort zu wählen, nachdem der Bezirksamtman an der Hand einer Karte den Mitgliedern die nötigen Aufklärungen und Aufschlüsse gegeben hatte. Für uns Darassalamer, die wir sonst „von oben her“ eine andere Behandlung gewöhnt sind, war es interessant zu beobachten, wie der Unterstaatssekretär auf die kleinsten Anregungen und Wünsche, die aus der Mitte der Kommission geäußert wurden, einging und ihre Erfüllung nach Möglichkeit versprach. Die heikelmstrittene Denkmalsplatzfrage ist also nun in vollständiger Uebereinstimmung mit der Bevölkerung von Exzellenz Vindequist gelöst worden. Am Schluß der Konferenz wurde von einigen Herren der Bürgerschaft der Wunsch geäußert, mit der Einweihung des Denkmals so lange zu warten, bis Exz. Vindequist von seiner Reise zurück sei, damit er dies Fest durch seine Gegenwart den Darassalamera verschöne. Der Unterstaatssekretär sagte zu, wenn die Verhältnisse seiner Reise es gestatteten. Hoffen wir also das Beste.

Nach dieser Konferenz stattete v. Vindequist in Begleitung des Bezirksamtmannes den Großhirn einen Besuch ab. Darauf empfing er im Bezirksamt eine Abordnung der sa bigen Bevölkerung, die zu seiner Begrüßung dort erschienen war; den Rest des Vormittags füllten dann noch die Besichtigungen der Kulturbteilung (Referat 8) aus. — Wir sehen also, daß die Tage von Darassalam für Exz. Vindequist in der Tat keine „schönen Tage von Ananju“ gewesen sind und daß Reg.-Rat Boeder nur zu recht hatte, wenn er in seiner Rede am Mittwoch Abend auf dem Bierabend der Bürgerschaft etwa äußerte: Die Exzellenz sei nicht zu ihrem Vergnügen hier oder um sich von der Reise zu erholen!

Der Bierabend der Bürgerschaft zu Ehren von Exz. v. Vindequist.

Nachdem am Montag Exz. v. Rechenberg einen Empfang zu Ehren des Unterstaatssekretärs veranstaltet und weiter am Dienstag das Offizierkorps der Schutztruppe ihn in seinen herrlichen Kasinoräumen als Gast begrüßt hatte, gehörte der Mittwoch Abend der Bürgerschaft unserer Stadt: Exz. v. Vindequist war ihrer Einladung gefolgt.

Es ist, soweit wir unterrichtet sind, seit Jahren das erste Mal, daß spontan aus der Mitte der Bürgerschaft heraus einem höheren Kolonialbeamten ein Fest gegeben wurde. Und doch wäre dasselbe beinahe unmöglich geworden.

Eine Anzahl Darassalamer Herren hatte Herren Brauereibesitzer Schulz, einen unserer angesehensten und beliebtesten Mitbürger, gebeten, da in der Stadt mehrfach der Wunsch nach einem Fest zu Ehren des Unterstaatssekretärs geäußert worden war, die Sache in die Hand zu nehmen. Herr Schulz ließ nun, — in der richtigen Erkenntnis, daß aus einer solchen Veranstaltung nur etwas werden könne, wenn das Stadtoberhaupt, Bezirksamtman Boeder, um seine Mit Hilfe ersucht würde, in der Stadt ein Zirkular umgehen, des Inhalts, ob die Bürgerschaft damit einverstanden sei, daß Reg.-Rat Boeder im Namen der Bürger Exz. v. Vindequist zu einem Bierabend einlade. Das Zirkular war natürlich mit Unterschriften gedrängt voll; die Großfirmen, die kleinen Kaufleute, die Gewerbetreibenden, die

Geistlichen etc. kurz Angehörige aller Stände hatten unterzeichnet. Reg.-Rat Boeder erklärte sich bereit, der Bitte der Stadt nachzukommen; er begab sich mit dem schriftlichen Ersuchen um Uebernahme der Vorbereitungen zum Gouverneur, erfuhr aber dort, daß es wohl kaum möglich sein werde, den Abend zu veranstalten, da der Unterstaatssekretär schon der Schutztruppe zugesagt habe und für Mittwoch die Abreise festgesetzt sei; und in der Tat wurden bald darauf die Einladungen der Schutztruppe zum Bierabend in der Stadt verteilt. Das Essen, das, wie man sich in der Stadt erzählte, das Kasino zu Ehren v. Vindequist zu geben beabsichtigt hatte, war plötzlich in einen Bierabend umgewandelt worden. Nun war guter Rat teuer. Doch der Unterstaatssekretär ist kein Spielverderber. Als ihm Regierungsrat Boeder die Bitte der Bürgerschaft vortrug, sagte er ganz einfach für Mittwoch zu und das Fest war gerettet. Wir brauchen wohl nicht besonders hervorzuheben, welche Freude die Nachricht, Vindequist habe die Einladung angenommen, in der Stadt hervorrief.

Wie recht Herr Schulz daran getan, den Bezirksamtman um das Arrangement des Festes zu bitten, zeigte der Verlauf desselben. Der Platz an der Schaurihalle war herrlich geschmückt und mit Lampen erleuchtet, die Schaurihalle selber, in der die Kapelle konzertierte, war überhaupt nicht wiederzuerkennen, sie prangte im Schmuck schöner Guirlanden, an denen farbige Birnen mit elektrischem Licht befestigt waren. Im Hintergrunde stand die Kaiserbüste. Den ganzen Tag über hatte Herr Drecher im Schweiß seines Angesichts für die Herrichtung des Platzes gearbeitet; Tische und Stühle waren, wie es schien, in ausreichender Menge da. Doch man hatte diesmal die Rechnung ohne die Darassalamer gemacht. Schon lange vor dem Erscheinen des Unterstaatssekretärs, der um 9¼ Uhr in Begleitung des Gouverneurs auf dem Platz eintraf, war alles besetzt und unermüßlich war man tätig, neue Tische heranzuholen, um den einzelnen Platz zu schaffen; es mögen etwa 250 — 300 Personen auf dem Festplatz anwesend gewesen sein. Eine animierte Stimmung griff bald an allen Tischen Platz und eine fröhliche Unterhaltung kam überall in Gang. Auch die auf dem Platz aufgestellte Restauration funktionierte im allgemeinen gut. Bald ergriff Reg.-Rat Boeder das Wort zu etwa folgenden Ausführungen:

„Er glaube den Gefühlen der hier Versammelten Ausdruck zu geben, wenn er den Unterstaatssekretär herzlich willkommen heiße und dafür danke, daß er der Bitte, einen Abend zwanglos in der Mitte der Darassalamer Einwohnerschaft zu verbringen, entsprochen habe. Wir können ihn dafür nur um so dankbarer sein, daß er Zeit für uns gefunden habe, als wir ja wußten, daß er nicht zu seinem Vergnügen hier wolle, auch nicht um sich von den Strapazen seiner Reise zu erholen sondern um die auf demselben gewonnenen Erfahrungen mit unserem Gouverneur zu besprechen und zu Nutz und Frommen des Schutzgebietes zu verwenden. Vindequist als früherer Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika sei ja den meisten von uns nicht unbekannt. Sei er es doch gewesen, der mit zäher Energie und durch Einsetzen seiner ganzen Persönlichkeit es erreicht habe, daß der durch den Zustand schwer geschädigten Südwestafrikas die verlorenen Werte in ausreichender Höhe erreicht wurden. Vor Jahresfrist habe der Staatssekretär des Reichskolonialamts hier gewelt. Er habe in gemeinamer Arbeit mit unserem Gouverneur die Durchführung und den Weiterbau der Bahn Darassalam-Morogoro bis Tabora durchgesetzt; möchte doch nun auch die Arbeit des Unterstaatssekretärs mit unserem Gouverneur es möglich machen, die noch schwebenden für die Entwicklung des Schutzgebietes bedeutsamen Fragen der Lösung und Erledigung näher zu bringen.

Er hoffe, daß der Unterstaatssekretär den Eindruck gewonnen habe, daß seine aufgewandte Mühe und Arbeit nicht verschwendet sei und daß er sich überzeugt habe, daß wie in den übrigen Teilen des Schutzgebietes so auch in der Hauptstadt Darassalam fleißig und energisch gearbeitet werde und daß jeder, welchem Berufsstande er auch angehöre, für sein Teil bemüht sei, im Interesse des Schutzgebietes zu wirken. In wenigen Tagen würde der Unterstaatssekretär seinen Weitermarsch antreten. Wir würden ihn nicht vergessen und alle unsere guten Wünsche begleiteten ihn auf seiner Weiterreise. Möchte er dieselbe vollenenden unter denselben günstigen Umständen, unter denen sie begonnen und bis hier durchgeführt sei, und möchte er gesund und in jugendlicher Frische, wie er heute unter uns sitze, zu uns zurückkehren.“

Diese kurze und schlichte Rede, die mit einem von der Bevölkerung brausend aufgenommenen Hoch auf den Unterstaatssekretär schloß, machte gerade durch ihre Schlichtheit und Einfachheit und durch die ungekünstelte Art, in der der Redner sprach, überall den besten Eindruck. Sofort erhob sich Exzellenz v. Vindequist und erwiderte auf die Worte des Reg.-Rat Boeder folgenden:

Meine verehrten Damen und Herren!
Ich danke Ihnen aufrichtig für die Ehrung, die Sie mir durch die heutige Veranstaltung und durch Ihr zahlreiches Erscheinen erwiesen haben. Ich freue mich, daß mir dadurch Gelegenheit geboten wird, mit der ganzen Bevölkerung Darassalam's in Verbindung zu kommen. Ihnen, Herr Regierungsrat, möchte ich noch besonders Dank sagen für die warmen Worte, die Sie Namens der weißen Bevölkerung Ihres Bezirks an mich gerichtet haben. Sie brachten darin zum Ausdruck, daß ich wohl den Eindruck gewonnen hätte, daß im Lande fleißig und ernst gearbeitet worden sei. Nachdem ich nunmehr unter der gütigen Führung des Herrn Gouverneurs und der Ihrigen auch das heutige Darassalam in seinen verschiedenen Teilen kennen gelernt habe, ist es für mich außer Zweifel, daß die Kolonie seit den zehn Jahren, wo ich bei einem mehrtägigen Aufenthalt einen flüchtigen Blick in dieselbe tun konnte, sich auf allen Gebieten gewaltig entwickelt hat, im Norden sowohl wie hier. Wo man damals an der Usambarabahn zwischen Tanga und Mueja, dem damaligen Endpunkt derselben, nur Steppe und Buschland sah, reißt sich heute Pflanzung an Pflanzung und täglich wird bis zum jeweiligen Endpunkt der Bahn mehr und mehr Land urbar gemacht und in Sisal- und Kautschukpflanzungen sowie in Baumwollkulturen verwandelt. So hat die mühsam und langsam vorrückende Usambarabahn in auffälligem Kontrast zu ihrem

Borbau — einem fruchtbringenden Gewässer vergleichbar — überall neues Leben geschaffen. Sie führt der heimischen Industrie dringend benötigte Rohprodukte zu und befördert in erfreulicher Beschleunigung die Erzeugnisse deutscher Industrie in Gestalt von Maschinen und sonstiger Art in das Land hinauf.

Eine ähnliche Veränderung wie im Norden habe ich im zentralen Teile gefunden. Es tritt einem dieselbe schon bei der Einfahrt in den Hafen drastisch vor die Augen; fast scheint es, als hätte die Regierung, Kirche und Private sich in edlem Wettstreit zu überbieten gesucht, um dem Ausländer ein besonders anziehendes Bild von deutschem Ordnungssinn und Schönheitssinn unter der tropischen Sonne zu bieten. Auch Ausländer habe ich verschiedentlich ihr Entzücken hier über die äußere Höflichkeit aber setzen sie hinzu, daß die Aufmachung ja wunderschön sei, daß aber hinter den Kulissen weder Handel noch Wandel zu finden wäre. Heute kann dies nicht mehr gesagt werden, und dies ist wesentlich mit dem Verdienst Ihres Gouverneurs, dem die Daresalamer sein energisches Eintreten für den Weiterbau der Zentralbahn sicherlich nicht vergessen werden. Möchte sein Wert dadurch getrübt werden, daß bald die Einkünfte aus dem Bahnbetriebe die Zweifel ins Unrecht setzen, wie dies schon jetzt bei denjenigen eingetreten ist, welche der Prosperität der Usambara-Bahn skeptisch gegenüber standen, über deren Betriebsergebnisse mir überraschend günstige Ziffern vorliegen.

Aber nicht nur im Außen, sondern auch im Innern des Ortes hat sich eine große Wandlung vollzogen, wo ein schmaler Bau neben dem anderen entsteht, von der Unternehmungslust der Bewohner bereitetes Zeugnis ablegend. Gewachsen sind vor allem die großen Kaufhäuser, aber nicht nur sie allein: es scheint, daß auch der deutsche Handwerker und kleine Unternehmer gut voran kommen, denn auch bei ihnen macht sich, wie ich bei meinen Wanderungen durch die Stadt bemerkt habe, vielfach das Bedürfnis nach Ausdehnung der derzeitigen Geschäftsräume geltend.

Meine fleißigen Beobachtungen bestätigen mir meine in langjähriger Auslandsstätigkeit gewonnene Ueberzeugung. Ich habe da einen sehr hohen Begriff von dem Fleiß und der Leistungsfähigkeit unserer deutschen Landsleute erhalten. Es ist so bekannt, daß darüber keine Worte zu verlieren sind, daß der deutsche Kaufmann nahezu an jedem Orte, dem sein Unternehmungsgeist sich zugewandt hat, gute, ja häufig glänzende Erfolge erzielt. Weniger bekannt, weil nicht so in die Augen fallend, ist aber, was der Mittelstand, der deutsche Handwerker und kleinere Unternehmer, was der deutsche Ackerbauer auch im Auslande zu leisten vermögen und vielfach geleistet haben. So ist in dem mir aus meiner amtlichen Wirklichkeit am besten bekannten Südafrika der deutsche Handwerker besonders geschätzt: häufig haben ausländische Familien mir gesagt, daß sie grundsätzlich nur bei deutschen Handwerkern arbeiten ließen. Dafür, was unsere Kleinbauern in Südafrika geschaffen haben, legen die Gebiete zwischen East-London und King-Williamstown Zeugnis ab und noch mehr die Blatte bei Kapstadt, wo die in den siebziger Jahren hinausgelommenen deutschen Kleinbauern über Strecken Landes in einen Garten verwandelt haben, so daß ein noch heute in Südafrika am Ruder befindlicher Minister nicht genug Worte des Lobes dafür finden konnte, was diese Leute geleistet hätten. Ich habe aus diesen meinen Erfahrungen im Auslande die Ueberzeugung gewonnen, daß der Deutsche dort und in unseren Kolonien infolge seiner Lichtigkeit stets gut voran kommen wird, sofern er fleißig und nüchtern ist. In dem Punkte des Alkoholgenußes hat sich erfreulicherweise vieles in unseren Kolonien geändert, seitdem — und hier möchte ich mich vor den Damen verneigen, welche das heutige Zeit durch ihr zahlreiches Erscheinen so verschöneren — ein von Jahr zu Jahr stärkerer Bezug des weiblichen Elements stattfindet.

Sie werden aus meinen Worten ersehen haben, wie hoch ich die kulturelle und wirtschaftliche Bedeutung der weißen Rasse und vor allem meiner deutschen Landsleute in unseren Kolonien veranschlage. Dieselben dürfen sich überzeugt halten, daß sie und ihre Unternehmungen seitens der Regierung stets in besonderem Maße Berücksichtigung finden werden, und daß alles geschehen wird um ihre soziale Stellung zu wahren.

Daneben aber müssen die Eingeborenen erhalten, gehoben und wirtschaftlich gefördert werden. Denn nur dann wird auf wirkliche Erfolge gerechnet werden können, wenn es dem Gouvernement gelingt, alle Massen und alle Berufsstände in gerechter Würdigung ihrer Lebensinteressen und ihrer wirtschaftlichen Bedeutung zur Entfaltung des Schutzgebietes heranzuziehen und unter den wiederkehrenden Interessen der einzelnen der richtigen Ausgleich zu finden, wie er dem großen Ganzen, dem Schutzgebiete wie dem Reiche am dienlichsten ist. Dieses ist keine leichte Aufgabe und sie stellt große Anforderungen an den Gouverneur und seine Beamten; aber ich rechne darauf, daß die weiße, die deutsche Bevölkerung bei Lösung dieser Aufgabe die Regierung verständnisvoll und nach besten Kräften unterstützen wird. Wenn in diesem Sinne Regierung und Bevölkerung zusammenarbeiten, dann sehe ich für Südafrika einen großen wirtschaftlichen Aufschwung und eine schöne Zukunft voraus.

Zudem ich dies erhoffe, erhebe ich mein Glas und leere es auf eine glückliche und glänzende Entwicklung Deutsch-Südafrikas.

Diesem Festbericht der Rede Vindequists ein Wort hinzuzufügen, hieße den Eindruck des Ganzen zerstören. Es sind Worte, die für uns Daresalamer, auf denen sonst der Druck des Regime Rechenbergs lastet, wie eine liebliche Musik klingen und uns die Hoffnung geben, daß solange ein Mann mit solcher Anschauungen berufen ist, die Geschichte unseres Schutzgebietes mitzuleiten, wir für die Zukunft nicht zu bangen brauchen.

Nach seiner Rede begab sich Exz. Vindequist, begleitet von Reg.-Rat Boeder und Brauereibesitzer Schulz an die einzelnen Tische und begrüßte die Anwesenden, für jeden ein freundliches Wort übrig habend. Unser Gouverneur hat an diesem Abend einen können, auf welche Art und Weise man sich die Herzen deutscher Bürger gewinnen kann! — Gegen 11 $\frac{1}{2}$ Uhr erhoben sich die Exzellenzen und verließen den Festplatz, die Uebrigen aber blieben noch lange bei einem Glase Schultzbier zusammen. Das Fest muß als ein nach jeder Richtung hin wohl gelungenes bezeichnet werden. Der Dank der Bürger aber für die wohl gelungene Veranstaltung gebührt in erster Linie dem Bezirksamt und seinen Beamten, die sich für den schönen Verlauf desselben redlich Mühe gegeben haben.

Die Abreise Vindequist's.

Heute früh 7 Uhr setzte sich der Exz. in Bewegung, um den Unterschatzsekretär und seine Begleitung nach Morogoro zu bringen. Gouverneur v. Rechenberg nimmt an der Fahrt bis Kilossa teil.

Die Reise führt durch Uhehe (Tinga) nach dem Nyassa-See. Falls nicht unvorhergesehene Ereignisse

störend eingreifen, wird die Zambesi-Schire Route eingeschlagen werden. In Ghinde soll ein Gouvernementsdampfer (oder eventuell ein D. O. U. L.-Dampfer) bereit liegen, um die Herren über die Südstationen der Kolonie nach Daresalam zu bringen. Herr v. Vindequist tritt voraussichtlich mit dem am 11. April von hier nach Europa fahrenden Hauptdampfer die Heimreise nach Europa an.

Aus unserer Kolonie.

Ein Zumbe sonder Furcht und Tadel.

Ueber den Zumben Mfundo Wandupu, der seit langer Zeit in der Nähe von Morogoro seinen Sitz hat und bei allen Europäern ob seiner Quertreiberei bei der Arbeiterbeschaffung überl. berüchtigt ist, wird uns folgendes aus Morogoro geschrieben: Herr Bergwerksbesitzer D. Schwarz, der sich vor ungefähr Jahresfrist genötigt sah, den Frechheiten des Zumben Mfundo nachdrücklich zu begegnen, ist bekanntlich deswegen vom Obergericht in Daresalam mit einer Geldstrafe von 500 Rp. belegt worden. Die Anzeige war von dem Bezirksammann in Morogoro, der lange dem Zumben die Stange gehalten haben soll, gemacht worden. Man ist hier allgemein der Ansicht, daß es zu dem Renkontre zwischen Herrn Schwarz und dem Zumben niemals gekommen wäre, wenn das Bezirksamt den Klagen der Arbeiter beizeiten mehr Gehör gegeben hätte. Zwei Jahre lang hat man sich die unerhörte Dreißigkeit und den passiven Widerstand des Zumben gefallen lassen müssen und dabei bot sich fast jeden Tag eine Gelegenheit, den Zumben wegen Dienstvergehens zu bestrafen, da er es prinzipiell unterließ, gegen Kontraktbrüche vorzugehen. Der Zumbe hat in der Tat in seinem Bereich den Kontraktbruch gefördert.

Neuerdings hat er sich nun wieder etwas geleistet, was ein deutliches Zeugnis dafür abgibt, wohin die derzeitige Eingeborenenpolitik führen kann. Der Zumbe brachte es in seiner Trunkenheit fertig, die Wohnung des Herrn Schwarz zu betreten und ein stürmisches Verlangen nach Kognak zu äußern. Als er in aller Ruhe auf das Unstatthafte seines Benehmens aufmerksam gemacht wurde, grinste er höhmisches und rief sich — es ist krum zu glauben — sein Abendtuch herunter; und das geschah in Anwesenheit der Frau des Hausherrn.

Die gerichtlichen Erfahrungen mögen für Herrn Schwarz wohl die Veranlassung gewesen sein, nicht in der Weise von seinem Hausrecht Gebrauch zu machen, wie es unter solchen Umständen wahrlich jeder andere getan hätte. Mit Mühe und Not wurde der betrunkene „schwarze Beamte“ aus der Wohnung gebracht.

Die Bestrafung des Zumben ist übrigens recht glimpflich ausgefallen, namentlich wenn man bedenkt, daß sich dieser Fall wiederholt hat. Mfundo erhielt lediglich zwei Monate Kette.

Das Bezirksamt ist also jetzt auch allmählich dahinter gekommen, was von dem so lange „in Schutz“ genommen Beamten in Wirklichkeit zu halten ist.

Wäre man wie gesagt zur rechten Zeit mit Nachdruck diesem schwarzen Säuer begegnet, so hätte einmal Herrn Schwarz die Geldstrafe erspart bleiben können, und dann wäre es auch nicht zu jenem schamlosen Austritt gekommen, der namentlich dadurch, daß er sich vor einer deutschen Frau abspielte, im hohen Maße dazu geeignet ist, den Respekt vor dem weißen Element noch weiter herunter zu setzen.

Ubidji. Von der Saline Gortorp. Bereits vor kurzer Zeit veröffentlichten wir einen Bericht der Central-Afrikanischen Seccen-Gesellschaft welcher dartat, daß die Berichte über eine angebliche Einstellung des Betriebes der Saline Gortorp der tatsächlichen Begründung entbehrten.

Nunmehr geht uns ein persönliches Schreiben von Hauptmann a. D. Schloifer zu, in dem es heißt:

„Die Saline hat tatsächlich nicht nur ihren Betrieb nicht eingestellt, sondern sie hat soeben wiederum (nach der Rückkehr des beurlaubten Salinenleiters Herrn Nehlsen) ganz bedeutende Neubauten und Verbesserungen in ihrem Betriebe vorgenommen, so daß sie heute leistungsfähiger ist denn je zuvor. Daß das Salzgeschäft durch die allgemeine schlechte Geschäftslage am Tanganjika und auch etwas durch die Ausbreitung der Schlafkrankheit leidet, ist richtig; es ist selbstverständlich, daß alle Geschäftsleute darunter leiden!“

Es ist erfreulich zu hören, daß Hauptmann Schloifer der Ansicht ist, die Beurteilung der Schlafkrankheitsgefahr geschehe durchweg in zu pessimistischer Form. Die Gefahr wäre ja vorhanden, gäbe aber zu direkt ernstern Besorgnissen augenblicklich nur wenig Anlaß.

Lokales.

— Ueber die Feier des Kaiserlichen Geburtstages hat der Gouverneur folgende Bestimmungen getroffen:

Es flaggen am 27. Januar sämtliche Dienstgebäude von 8 Uhr Vorm. bis Sonnenuntergang. Die Gouvernementsdampfer im Hafen flaggen aus. Das Bezirksamt hat auch die Bevölkerung zu einer Teilnahme am Flaggen-

schmaufzufordern. Um 8 $\frac{1}{2}$ Uhr Vorm. findet in der evangelischen und in der katholischen Kirche Festgottesdienst statt. Teilnahme der Beamten, soweit dienstlich nicht verhindert, erwünscht. Bezüglich der Schutztruppe wird das Kommando ersucht, das weitere zu veranlassen. Zu der um 10 Uhr Vorm. auf dem Bismarckplatz stattfindenden Parade der Schutztruppe und der Polizeitruppe sind die Beamten und sämtliche in Daresalam befindlichen Europäer als Zuschauer eingeladen. Die Anordnungen trifft das Kommando im Einvernehmen mit der Polizeiinspektion und dem Bezirksamt. Die Schule und die Baharia sind zugegen.

Um 12 Uhr mittags wird von der Salubatterie der Salut mit 21 Schuß gefeuert. Um 4 $\frac{1}{2}$ nachmittags finden auf dem Festplatz rechts der Bugustrasse Volksbelustigungen für die Schule und die farbige Bevölkerung nach näherer Anordnung des Bezirksamts statt. Von 9 Uhr abends an findet ein allgemeiner Bierabend mit Konzert auf dem Platz neben der Schauhalle statt.

Das Bezirksamt hat in Verbindung mit dem Kommando der Schutztruppe und dem Zentralmagazin die nötigen Vorbereitungen zu treffen. Die Vertretung des Gouverneurs bei der Parade der Schutztruppe übernimmt Herr Major Johannes, bei dem Bierabend Herr Geh. Reg. Rat von Groß.

— Informationsreise. Der Leiter der D. O. U. Zeitung, Herr S. Pfeiffer, begab sich heute Vormittag mit dem Gouvernementsdampfer „Kaiser Wilhelm II“ nach Tanga und Usambara um sich eine Reihe dortiger Pflanzungen anzusehen, ferner um das biologische Institut von Umani sowie das Sanatorium Wugiri aus eigener Anschauung kennen zu lernen.

Inbesondere wird er der General-Versammlung des Wirtschaftlichen Verbandes der Nordbezirke als Delegierter der Wirtschaftlichen Vereinigung von Daresalam und Hinterland beiwohnen. W. v. R.

— Kaisergeburtstagsfeier und Theatervorstellung. Am kommenden Sonnabend veranstaltet das Unteroffizier-Korps aus Anlaß des fünfzigsten Geburtstages unseres Kaisers einen Festabend in den weiten Räumen des Silo. Das geschmackvolle und abwechslungsreiche Programm enthält die Aufführung zweier lustiger Schwänke, Completvorträge mit Orchesterbegleitung und eine Reihe von Skizzen unserer Usari-Kapelle. Es ergehen Einladungen in reicher Anzahl.

— Rückkehr des Gouverneurs. Der Gouverneur, der den Unterstaatssekretär nur bis Kilossa begleitet, wird in ungefähr 8 Tagen wieder in Daresalam eintreffen.

— Die Telegrafenleitung Saabani — Bangani — Tanga ist seit heute gestört.

Personalnachrichten.

Mit Gouvernementsdampfer Kaiser Wilhelm heute früh nach Tanga: Herr Rechtsanwält H. N. de Wilde; nach Tanga: Herr Chefredakteur U. Pfeiffer.



Johannes Steinberg
vorher: Erster Zuschneider der früheren Firma
v. Tippelskirch & Co.
Lieferant des Reichskolonialamts, Com. der Schutztruppen.
empfiehlt sein
Spezialgeschäft für kompl. Tropen-Ausrüstungen.
Uniformen u. Effekten für Armee.
Jagd-, Reise-, Sport-Bekleidung,
vornehme engl. Herren-Moden.
Für die heimkehrenden Herren Offiziere, Beamten und Unterzahlmeister pp. sowie Mannschaften der Schutztruppen und die Herren des Gouvernements werden Heimatsanzüge — Uniform und Civil — in kürzester Zeit geliefert.
Bestellungen auf Uebersendung von Bekleidung und Ausrüstung in das Schutzgebiet bei Einsendung der Masse werden prompt ausgeführt.
Berlin N. W. 7, Neustädtische Kirchstr. 15.
(Telegr.-Adr.: Tropenkleidung Berlin).

Hierzu 3 Beilagen.

MAX STEFFENS, Daressalam-Morogoro

Lager an Baumaterialien, Conserven,
Getränken, Cigarren, Cigaretten etc. etc.

L. Hajdu Morogoro

EXPEDITION

98 erste Preise, darunter 54 goldene Medaillen etc.



Weltruf
haben R. Webers Raubtierfallen,
Jagd u. Fischereiartikel.

R. Weber.
Specialität: Fallen für Löwen, Tiger,
Hyänen, Leoparden, Schakale etc.
Rud. Weber's „Selbstschüsse“.

Illustrierte Preislisten über sämtl. Rud. Webersche
Erfindungen gratis.

R. Weber Älteste deutsche
Raubtierfallenfabrik Haynau in Schlesien
ogr. 1871. Kaiserl., Kgl. Hoflieferant. Gegr. 1871

Hotel Kaiserhof in Daressalam.

Bestes und modernstes Hotel
Ostafrikas.

Sämtliche Räume und Veranden elektrisch beleuchtet, zahlreiche Badezimmer u. Toiletten. Mittag- und Abendessen an kleinen Tischen. Zimmer einschliesslich Bäder, Beleuchtung und Bedienung von Rp. 4.— an. Alle Zimmer sind mit Kalt- und Warmwasserleitung versehen. Wiener Café und Bar. Bier vom Fass. Weine, Liköre und eingekühlte Getränke. Billard, Lesesaal. Telephon No. 36. Säle für geschlossene Gesellschaften.

Photogr. Handlung u. Anstalt

Eigene Werkstatt für Bildereinrahmungen

Platten, Papiere und Chemikalien
nur erster deutscher Firmen.
Alle Bedarfsgegenstände für Amateure.

Porträt, -Landschafts-,
Illustrations-Photographien.
Uebernahme
aller Amateurarbeiten.
Moderne Albums.

Größte Auswahl in Ansichtskarten.

Dobberfin, Daressalam.

Am Strand nächst der Post.

Sachsen

in der Fremde verlangen in ihrem Interesse gratis u. franko Probenr. ihrer Heimatztg. vom Verlag der Sachsen-Post, Dresden-A. Güterbahnhofstr. 12

Die besten deutschen Hausmittel!

Anker-Pain-Expeller.

Seit vierzig Jahren vieltausendfach bewährt als zuverlässigste schmerzstillende Einreibung bei Gicht, Rheumatismus und Erkältungen.

Anker-Sarsaparillian

reinigt und erneuert das Blut. Vorzüglichstes Mittel bei Säfteentmischung, Hautausschlägen, auch in veralteten Fällen. Schafft neues Leben! — Glänzende Zeugnisse.

Erhältlich in den Apotheken und Drogerien.

Alleinige Fabrikanten

F. Ad. Richter & Cie., Rudolstadt (Thür.)

Bedeutendste Fabrik pharmazeutischer Spezialitäten in ganz Deutschland. Weitere Verkaufsstellen werden errichtet.

Nur echt mit Anker

Carl Becher Daressalam

hält vorrätig:

Plättchen „Flott“ u. „Dalli“
für Holzkohlenheizung.

Carl Becher Daressalam

hält vorrätig:

Geldcassetten
mit und ohne Anschlussboden.

Carl Becher Daressalam

hält vorrätig:

Bleirohr, Zinkblech,
Lötzinn u. s. w.

Carl Becher Daressalam

liefert als Spezialität:

Werkzeuge u. Geräte für Plantagen-, Wege-, Berg- und Eisenbahnbau.

Bei Bedarf bitte Offerte einfordern zu wollen. Bestellungen von Auswärts werden soweit wie möglich noch am gleichen Tage erledigt.

Carl Becher Daressalam
hält vorrätig:
Fensterleder, Staubtücher
Teppich- und Plassavabesen.

Carl Becher Daressalam

offeriert:

Werkzeuge für sämtliche Handwerke, Baubeschläge etc.

Carl Becher Daressalam

offeriert:

Drahtgeflecht Stacheldraht
u. s. w.

Dingeldey & Werres

Erstes Deutsches Ausstattungsgeschäft für Tropen, Meer, u. Flotte.

(Früher: v. Tippelskirch & Co.)

Berlin W. Potsdamerstr. 127/128.

Telegramm-Adr.: TIPPOTIP.

Codes: Staust & Hundius 1882/1891. A. B. C. 5th Edition

Eigene Fabrik.

Lieferung aller für den Tropengebrauch bestimmten Gegenstände in bester Qualität und nach den neuesten Erfahrungen.



The Germans to the front.
(Eingetragene Schutzmarke)

Kostenanschläge und Kataloge werden auf Wunsch kostenlos und frei zugesandt.

Vertreter für R. F. P. Ruebner's Jagdbüro in Mombasa (Britisch-Ostafrika).

Aus fremden Kolonien.

Britisch-Ostafrika.

— Große Brände haben sich über den ganzen Bezirk Kisi Valley ausgebreitet und ganze Herden von Wild verjagt.

— Indischer Arbeits-Elefant. Der für das Uganda-Protektorat bestellte indische Arbeits-Elefant wird mit dem nächsten von Indien kommenden Dampfer erwartet.

— Die Obstbäume, die Herr Flemming auf der Naturfarm angepflanzt hat, befinden sich in einem tadellosen Zustande.

— Für Ansiedler. Ein Korrespondent berichtet dem E. A. Standard, daß sich in dem Distrikt Nyeri über 200 Quadratkilometer Land befindet, das für Ansiedler vorzüglich sei. Kaffee und Weizen müßten dort vorzüglich gedeihen.

— Die Ugandabahn feuert mit Ebenholz. Obgleich die Regierung jährlich 12000 Pfd. St. für Waldschutz ausgiebt, wird von der Ugandabahn auch Ebenholz als Brennholz verbraucht. Manche Hölzer haben einen Durchmesser von nicht weniger wie 7 bis 10 Zoll; in London hätte es einen Wert von 10 Pfd. per Tonne.

— Landwirtschaftliche Ausstellung in Nakuru. Das Ausstellungskomitee in Nakuru ist sehr tatkräftig und scheint alle Anstrengung zu machen, um der Ausstellung zu einem großen Erfolg zu verhelfen. Die Hotelzimmer sind bereits alle besetzt und die Eisenbahn macht Vorbereitungen, um den Ausstellungsbesuchern Unterkunft bieten zu können. Lord Delamere hat zu diesem Zwecke ein großes Restaurations-Gebäude errichtet. Das Ausstellungsgebäude befindet sich hinter der Eisenbahnstation. Für Vieh sind besondere Stallungen erbaut. Ein besonderes Gebäude ist ferner errichtet für die Ausstellung von Straußensehern, Wolle und Kornsaaten. Es werden 500 Besucher erwartet.

Deutsche Kolonien.

Deutsch-Südwestafrika.

— Der neue Staudamm in Samuam hat sich durch die Regengüsse Anfang Dezember gefüllt. Der Damm vermag 10 000 Kubikmeter aufzunehmen.

— Am 5. Dezember ist in Gibeone ein Farmerverein gegründet worden, dem sofort 19 Mitglieder beigetreten sind. Zum Vorsitzenden wurde Herr Albert Voigts auf Voigtsgrund gewählt. Der neue Verein erklärte gleichzeitig seinen Beitritt zum Farmerbund.

— Englische Expedition nach Südwest. Die „South African News“ schreibt: Die Herren Dr. Pearson und Dr. Beattie in Kapstadt werden demnächst eine Expedition nach Deutsch-Südwestafrika unternehmen. Dr. Pearson's Reise steht in Verbindung mit der Percy Sladen Memorial Expedition 1908/09. Diejenige des Dr. Beattie mit der Magnetischen Vermessungs-Expedition des Carnegie-Instituts.

Die Sladen Memorial Expedition wird gemeinsam von den Verwaltern des Percy Sladen Memorial Fund in London und von der Londoner Royal Society finanziert. Ihr Zweck ist die allgemeine Erforschung der Flora in der Namib und ihre Beziehungen zu anderen afrikanischen Floren. Der Belwitschia, jenem wunderbaren Gymnosperm der Namib, soll besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden, und ebenso dem einzigen, ebenfalls in Südwest hier und da sich findenden Verwandten jener Pflanze, dem Gnetum Africanum, welche Pflanze Dr. Belwitsch vor etwa 10 Jahren in Colungo Alto (Angola) entdeckte.

Die Reise soll aus zwei Abschnitten bestehen. Der erste ist folgender: Am 26. November nimmt die Expedition ihren Anfang in Ceres (etwa 130 km nördlich von Kapstadt), von wo es zu Wagen über Calvinia, den Kamiesberg, Okep, Namansdrift, Warmbad, Keetmanshoop nach Windhuk geht. Beobachtungen sollen auch längs den Eisenbahnen Driefontein, Nolloth, Keetmanshoop-Libersicht, Windhuk-Swalopmund gemacht werden. Auf dieser ersten Strecke der Reise wird die Expedition von der Magnetischen Vermessungs-Expedition des Carnegie-Instituts (Dr. Beattie) begleitet werden.

Der zweite Abschnitt der Reise, von Windhuk aus, sollte ursprünglich folgender sein: Von Swatopmund zu Schiff über Kapstadt nach Luanda und von da mit Eisenbahn nach Colungo Alto nebst möglichst umfangreicher Erforschung des Gebietes zwischen Colungo Alto und Mossamedes. Da diese Reise aber sehr viel Zeit beanspruchen würde, so wird die Expedition sich vielleicht derjenigen des Carnegie-Instituts anschließen und von Windhuk über den Ngamifee und die Viktoriasfälle nach Betra begeben.

Die Dauer der ganzen Expedition ist auf 6 bis 7 Monate berechnet.

— Okahandja: Aus Okahandja wird den Windhuker Nachrichten unterm. 10. Dezember geschrieben: Das Aussehen unseres Ortes hat sich in den letzten Wochen sehr geändert, da infolge der Verlegung der 4. Batterie fast alle Zelte, und Baracken des Militärs abgebrochen und nach Johanna Abrechtshöhe überführt sind. Von der Truppe ist nur noch ein kleines Abbruchkommando zurückgeblieben; auch dieses geht noch vor Weihnachten fort, und Okahandja ist dann einmal Garnison gewesen; den Bed- und Zu Bett geh Ruf des Trompeters wird es nicht wieder hören. Für manche Geschäfte bedeutet das Fortgehen der Truppe einen erheblichen Ausfall, und es muß wohl damit gerechnet werden, daß die Einwohnerzahl Okahandjas vorläufig einen Rückgang erleidet. Wenn man sieht, daß trotzdem eine Reihe neuer Häuser teils im Laufe des Jahres fertig gestellt ist, teils noch im Bau begriffen ist, so ist das ein Zeichen, daß immerhin ein Teil der Bevölkerung hoffnungsfreudig an die Zukunft glaubt.

Der Wasserturm der neuen Wasserleitung geht seiner Vollendung immer mehr entgegen; das Straßenrohrnetz ist nahezu fertig. Wie es mit den Privatan schlüssen steht, ist noch nicht zu übersehen; es dürften vielleicht manche auf einen Anschluß verzichten und sich mit ihrem alten Brunnen begnügen. — Die Schule hat ihre Kinder am 5. Dezember zum ersten Male in die Ferien geschickt. Wie man hört, soll im Jahre 1909 mit dem Bau eines eigenen Schulhauses begonnen werden, vielleicht dort, wo bisher Militärzelte standen, zwischen der Feste und dem Distriktsamt. — Der Regen hat auch bei uns eingesezt und bis jetzt 80 mm gebracht, und das Feld beginnt schon anders auszusehen. Die Gärten stehen im allgemeinen gut, der Wein wohl besser als er je gewesen ist. Neuanpflanzungen aller Art sind in großer Menge entstanden, vielfach aus dem Forstgarten bezogen. Kakabypfen, Kasuarinen, Pfefferbäume, Zuckerschotenbäume (Prosopis) sind dort reichlich zu haben. In diesem Jahre zum ersten Male ist auch der Versuch gemacht mit Auspflanzung von 5000 Dattelfrüchten, die gut aufgelaufen sind, auf Beeten gezogen werden und nach 3 Jahren an Private abgegeben werden können. Die 1-2 Hektar Neuaufforstungen auf einer Insel im Rivier sehen bis jetzt zufriedenstellend aus; gelungen ist auch der Versuch, eine peruanische Melde, Guinoa, anzupflanzen, deren Samen eine an Buchweizengrüße etwas erinnernde nahrhafte Speise geben. Die kürzlich in dieser Zeitung erwähnte giftige Pflanze Schlangentopf (Pseudogallierium) wächst auch hier in der Gegend viel; und es werden verschiedene plötzliche Todesfälle bei Kindern auf sie zurückgeführt. Das dankenswerte Vorgehen der Windhuker Nachrichten, Photographien dieser Pflanze abzugeben, sollte auch auf andere giftige oder schädliche Pflanzen ausgebeht werden. Vielleicht mag ja die im Norden in diesem Jahre manche Verluste bringende Gallenseuche (Galzükte) der Kinder ähnliche Ursache haben. Eine erfreuliche Zunahme scheint auch im Distrikt Okahandja die Bienenzucht zu erfahren. Wir erfahren, daß einzelne Herren über ein Dutzend wilder Bienenschwärme eingefangen und die Arbeit der fleißigen Honigsammlerer mit bestem Erfolg in ihren Dienst gestellt haben.

— Der zum besten des Wöchnerinnenheimes „Elisabeth-Haus“ in Windhuk veranstaltete Bazar am 6. Dezember hat einen geradezu glänzenden Verlauf genommen und einen über jede Erwartung günstigen Erfolg gehabt. Rund 9000 Mark sind an Reinertrag erzielt worden.

— Die Handelskammer. In der zahlreich besuchten Versammlung der Kaufmannschaft Windhuk am 4. Dez. wurde der vom Ausschuss ausgearbeitete Entwurf des Statuts zur Gründung einer Korporation der Kaufleute und Handelskammer für den Regierungsbezirk Windhuk nach teilweise lebhaften Debatten angenommen. Die Versammlung beschloß ferner, sofort eine Vereinigung der Kaufmannschaft des Regierungsbezirk Windhuk zu gründen auf Grundlage der Statuten des Entwurfes. In den Vorstand gewählt wurden die Herren Peter Müller, Gustav Voigts, Technau, Gutsche, Oberprieler. Anmeldungen zu der Vereinigung sind bis zum 31. Januar 1909 einzureichen.

Kamerun.

— Petroleumfunde in Südnigeria — ein Fingerzeig für Kamerun. Im Konzessionsgebiet der Nigeria Bitumen Co. in Südnigeria sind in einer Tiefe von 633 Fuß, Petroleumlager von solcher Mächtigkeit erhoben worden, daß die englische Finanzpresse dieser Entdeckung die allergrößte Bedeutung beimißt und daß die englische Regierung, welche die Bohrungen der Gesellschaft mit 50 000 Pfr. subventionierte, sich ein Vorkaufsrecht auf das erhöhte Petroleum gesichert hat. Die Petroleumlager liegen nur 15 engl. Meilen von der Küste entfernt, so daß die Kosten des Transportes mittels Röhrenleitungen minimale sein werden. — Auch in Kamerun ist das Vorkommen von Erdöl an verschiedenen Stellen nachgewiesen worden, so bei Logabala unweit Duala, in der Kriegsschiffsbucht bei Victoria, besonders aber im Bezirk Ossidinge. Sollten die englischen Erfolge uns nicht dazu veran-

lassen, auch in dem benachbarten Kamerun die Nachforschungen nach Petroleum wieder aufzunehmen? Es würde dies Sache der Regierung sein, die sich das Monopol auf etwaige Ausbeutung von Petroleum-Vorkommen gesichert hat.

Samoa.

— Werftanlagen in Apia? Der Apia-Korrespondent des „New Zealand Herald“ schreibt unter anderem: „Mit Erstaunen wird in Apia bemerkt, daß die hier anlaufenden Dampfer in eine sehr exponierte Stellung gebracht werden, während ein sicherer und ruhigerer Anlegeplatz weiter im Hafen zur Verfügung steht. Wenn diese Ansicht überall durchgedrungen ist, wird vielleicht eine Aenderung geschaffen werden, die von größerem Vorteil und weniger gefährlich für das Leichter-System ist. Tatsache ist, daß Apia eine Werft notwendig braucht und eine solche haben sollte. Das Gouvernement hat keine Schulden und kommt mit seinen Einnahmen sehr gut aus. Die Zeit ist jetzt gekommen, wo daselbe eine nützliche Werft in Angriff nehmen sollte. Eine solche in ordentlicher Weise aufzuführen, würde einen Kostenaufwand von etwa 600 000 Mark erfordern, welche Summe durch einen angemessenen Werftzoll wieder eingebracht werden könnte. Falls günstige Konzessionen bewilligt würden, wäre es möglich, daß entweder in Apia oder in Auckland oder Sydney sich eine Gesellschaft gründete, die den Bau unternehmen würde.“

Die Samoanische Zeitung bemerkt hierzu: „Wir glauben richtig unterrichtet zu sein, wenn wir behaupten, daß Apia der einzige bedeutendere Hafen in der westlichen Südsee ist, der keine Werft besitzt. Sollte der Berichtstatter des neuseeländer Blattes recht haben und sich die Anlage für etwa 600 000 Mark herstellen lassen, so sollte es nicht allzu schwierig sein, diese Summe zu erhalten. Mit dem Vorschlag, den Bau der Werft eventuell einer Privatgesellschaft zu übertragen, können wir uns nicht einverstanden erklären. Wird die Werft gebaut, wie es früher oder später geschehen muß, so kann dies nur von dem Gouvernement geschehen. (Sehr richtig. Sonst würde wahrscheinlich wieder der Fall eintreten, daß die Samoaner von einer englischen Gesellschaft über's Ohr gehauen werden. Die Red.) Dieses hat auch die Notwendigkeit der Erbauung einer Werft schon vor längerer Zeit anerkannt. Wir erinnern daran, daß der Herr Gouverneur im vorigen Jahre bekannt gab, er beabsichtige, im Jahre 1910 eine Anleihe von mehreren Millionen Mark aufzunehmen, womit das Wegeneß ausgebaut, ein neues Zollamt errichtet und — eine Werft angelegt werden sollte. Die Nachteile des jetzigen Verladens in und aus Leichtern sind so bekannt, daß wir nur auf die beiden wichtigsten hinweisen wollen. Bei schlechtem Wetter mit hohem Seegang, wie es in der Regenzeit öfters vorkommt, ist es schwierig, ja sogar gefährlich, Waren an und von Bord zu bekommen. Ferner muß auch jetzt immer mit Ebbe und Flut gerechnet werden, da bei niedrigem Wasserstand die Leichter nicht an den Anlegeplatz am Zollamt herankönnen und bis zum Eintreten der Flut warten müssen. Durch Anlage einer Werft werden diese Unzuträglichkeiten zum Vorteil sowohl der Schiffherren wie der Schiffahrtsgesellschaften beseitigt. Hoffen wir, daß der Bau in absehbarer Zeit in Angriff genommen wird.“

(Hoffen wir, daß die Dar-es-Salaamer ihre Pieranlagen nicht später bekommen, wie unsere Freunde in Apia. D. Red.)

„Söhnlein Rheingold!“





KONRAD SCHAUER

(vorm. R. F. P. Huebner)

Mombasa B. O. Afrika

Ausrüstung u. Organisation

von
Jagd- u. Wissenschaftlichen Expeditionen Vergnügungsreisen etc. in Ostafrika,

Expeditionen zu festen monatl. Contractpreisen. Bestgeschultes Eingeborenenpersonal für afrikanische Jagd.

Eigenes Laboratorium

zwecks Präparation und fachgemässer Verpackung aller Trophäen und Kuriositäten. —

Jagd- u. Sammlerheim (möbliert) im afrikanischen Hochlande, eine Stunde von der Bahnstation Kijabe entfernt, 8000 Fuss hoch.

Ausgezeichnet. Erholungsort.

Alle weitere Auskunft durch den Inhaber direkt oder durch seine Vertreter in Europa, das Reisebureau der **Hamb. Amerika-Linie Berlin, U. d. Linden**, sowie durch ausführliche Kataloge.

Agenten: in Berlin: Dingeldey & Werres, Potsdamerstr. 127/128; in Hamburg: Otto Dieckmann, Schauenburgerstr. 15/19; in London: Lawn & Alder 1/2 Brackeystreet; in Wien: Gebrüder Hodec, Döblergasse 8.

Geradezu staunenswerte jagdliche Erfolge

hier gewesener Herren, sowie die zahlreichen Zeugnisse allererster Sportsleute der Welt, sowie vieler hoher Herrschaften sprechen am besten für das gute Renomee dieses Institutes.

Milch für die Tropen.

Bären-Märke
„Gesetzlich geschützt“.



Bleibt unverändert flüssig.

1. Nicht gezuckerte condensirte Alpenmilch — sterilisirt
2. Naturmilch sterilisirt, und homogenisirt
3. B. A. C. flüssige Berner Alpenmilch-Chokolade

THE BERNESE ALPS MILK Co.
Stalden i. E., Schweiz.

Zweigfabrik in Biessenhofen, bayer. Allgäu.

Paris 1900 „Hors Concours“, Mitglied der Internat. Jury.
Aufträge durch Exporthäuser in Europa.

Restaurant Hillesheim.

Jeden Abend

Kaltes Buffet

Deutsche Ostafrikanische Bierbrauerei

Wilhelm Schultz, Daressalam Ecke Ring- und Bismarckstr. Telefon No. 8.

Ausschank der Schultz'schen Original-Biere im eigenen Garten. Lager-Bier, Weißbier (Schultz-Weiße), Doppelmalzbier, Porter.

Die in meiner Sodawasserfabrik aus destilliertem Wasser hergestellte Soda ist **unbegrenzt** haltbar. || Unsere sämtlichen Biere sind ebenso haltbar wie die aus Europa in Flaschen importierten Bräus.

Bestellungen werden direkt erledigt durch die Fabrik oder die Vertretungen **W. Müller & Co., Tanga Sailer & Thomas Morogoro**

Braunbier, wenig alkoholhaltig, ein vorzügliches Getränk. !! Sehr in Aufnahme gekommen!!

Die neuen eigens für die Tropen konstruierten Maschinen sind in Betrieb gesetzt worden, sodass für ein **einwandfreies gesundes Bräu** garantiert werden kann.

Hejnr. Baass

Vertreter für:

Heinrich Jordan

Königlicher Hoflieferant
Berlin S. W. 68

Schuhwarenhaus

Carl Stiller

Berlin S. W. 19

Verkauf nach Originalkatalog ohne Preiserhöhung

Postadresse:

bis Mitte Januar
Wilhelmstal
bis Ende Februar:
Moschi
bis Ende April:
Muanza

Bei direkten Bestellungen bei den von mir vertretenen Firmen ersuche höfl. auf meine „Comm.-No. 19“ Bezug zu nehmen.

Deutsche Ost-Afrika-Linie.

Gr. Reichenstr. 27, Afrika Haus.

HAMBURG.

Telegr.-Adresse: Ostlinio Hamburg.

Regelmässige Postdampfer-Verbindung zwischen

Europa, Deutsch-Ost-Afrika und Süd-Afrika.

Nächste Ankunft von Europa

Dampfer „Kronprinz“ Capt. Volkertsen 29. Januar 1909.
„Erna Woermann“ „ Becker 10. Februar 1909.
„Bürgermeister“ „ Fiedler 19. Februar 1909.

Nächste Ankunft von Bombay

Dampfer „Kaiser“ Capt. Pohlenz 20. Januar 1909

Nächste Ankunft von Süd-Afrika

Dampfer „Admiral“ Capt. Doherr 6. Februar 1909.
„Prinzregent“ „ Gauhe 27. Februar 1909.

Nächste Abfahrt nach Europa

Dampfer „Khalif“ Capt. Pens 28. Januar 1909
„Admiral“ „ Doherr 7. Februar 1909
„Prinzregent“ „ Gauhe 27. Februar 1909.

Nächste Abfahrt nach Bombay

„Gouverneur“ Capt. Burmeister 17. Januar 1909

Nächste Abfahrt nach Süd-Afrika

Dampfer „Kaiser“ Capt. Pohlenz 21. Januar 1909.
„Kronprinz“ „ Volkertsen 30. Januar 1909.

Die Reise 120 von Bombay an hier 29. Januar und Rückreise am 7. Februar fällt aus.

Alle Claims wegen zerbrochener resp. beschädigter Colli müssen innerhalb 8 Tagen nach Entlöschung jedes Dampfers bei der unterzeichneten Agentur vorgebracht werden. An besagten acht Tagen ist ein europäischer Angestellter der Agentur zwecks Regelung dieser Claims Morgens von 9—10 Uhr im Zollhause. Nach diesem Zeitraum angemeldete Ansprüche können keine Berücksichtigung finden.

Nähere Auskunft erteilt die **Deutsche Ost-Afrika-Linie.**

Agentur Daressalam.

Straußenzucht in Deutsch-Südwestafrika.*)

In einem Lande wie dem südwestafrikanischen Schutzgebiet, für welches sich das europäische Kapital noch so gut wie garnicht interessiert, ist es doppelt notwendig, Artikel zu erzeugen, die einen Markt in Europa haben. Zu diesen Artikeln gehören auch Straußenfedern; und daß sich dieses Land ganz besonders zu deren Produktion eignet, dafür ist das häufige Vorkommen des wilden Straußes genügender Beweis. Bisher sind nur die Federn von wilden Straußen ausgeführt worden; dabei hat der Vogel natürlich immer sein Leben lassen müssen und es ist selbstverständlich, daß, je mehr Federn ausgeführt werden, desto schneller die Vögel ausgerottet sein werden, wenn nicht an die Stelle der Jagd die Zucht tritt.

Straußenzucht, die in jedem Teile des Schutzgebietes betrieben werden könnte, ist außerordentlich lohnend und nicht weniger interessant. Betrachten wir also einmal, wie die Sache angefangen werden müßte.

Die erste Frage, die sich ein Farmer vorlegen muß, der sich mit der Zucht befassen möchte, ist die: „Eignet sich meine Farm auch dafür? Kann ich das nötige Futter, in erster Linie Luzerne, auch Mais, selber gewinnen oder nicht?“ Wenn er dies nicht kann oder es auch nur zweifelhaft erscheint, ob er es wird machen können, so gebe er sich lieber nicht damit ab und richte sein Hauptaugenmerk auf anderen Erwerb.

Es sei einmal angenommen, daß sich die Farm für den Zweck eignet, was hat man dann im Anfang zu tun? In unserem Lande ist das nicht so einfach, wie z. B. jetzt in der Kapkolonie und den benachbarten Ländern, da man dort gleich junge Strauße, ja selbst brütende Paare kaufen kann. Hier muß ganz von vorn begonnen werden, ähnlich, wie es vor Jahren in genannten Gegenden geschehen ist.

*Aus der Deutsch-Südwestafrikanischen Zeitung.

Es handelt sich zuerst darum, ausfindig zu machen, wo Strauße brüten; und hierin können Eingeborene gute Dienste leisten. Selbstverständlich darf man in der Gegend, wo man Nester zu finden vermutet, weder jagen noch Hunde herumlaufen lassen, die den Vogel vertreiben würden, da er außerordentlich scheu ist.

Wenn erst die Straußenzucht ernstlich angefaßt wird, so wird sich unsere Regierung sicherlich bereit finden, das beschlossene Jagdverbot auf männliche Strauße in Kraft treten zu lassen, wenigstens doch für solche Gegenden, wo die Zucht der Vögel guten Erfolg verspricht, und wird ferner dafür sorgen, daß sich dort nicht zu viel Eingeborenen-Gesinde herumtreibt.

Hat man ein Nest mit Eiern gefunden, so kann man entweder die Eier zur Farm bringen und sie mit der Brutmaschine ausbrüten oder man kann die alten Strauße ungestört das Brutgeschäft erledigen lassen; dann muß man aber von einem sicheren, weit entfernt gelegenen Versteck aus, das man vielleicht nur zur Nachtzeit betritt oder verläßt, das Ausschlüpfen der Küken beobachten, um in diesem Augenblick plötzlich die Äulen zu verjagen und die Küken einzufangen. Es ist hier zu bemerken, daß, sobald jemand in die Nähe des Nestes mit Eiern kommt, selbst während beide Strauße abwesend sind, und die Eier gar nicht berührt werden, die alten doch bei ihrer Rückkehr alle Eier zerbrechen.

Hat man die Eier zur Farm gebracht, so wird man möglichst bald mit einem Brutapparat, der in Kapstadt zu kaufen ist, oder den man sich selbst anfertigt, die Eier auszubrüten suchen. Hat man dagegen Küken eingefangen, so soll man zuerst sein Augenmerk darauf richten, die Tierchen warm zu halten, sonst würden sie schon in der ersten Nacht, der Kälte preisgegeben, eingehen. Das Einfangen der Küken muß sofort nach dem Ausschlüpfen ausgeführt werden, weil sie, auch nur einige Tage später gefangen, niemals wirklich zahm

werden. Auch ist es dann bedeutend schwieriger, sie einzufangen und aufzuziehen.

Die Erlaubnis, Eier oder Küken zum Zwecke der Straußenzucht den Nestern zu entnehmen, wird die Regierung bekannten Farmern sicher ohne Schwierigkeit erteilen.

Während der ersten vier Tage brauchen die Küken noch kein Futter; man tut aber gut, sie am zweiten Tage unter Aufsicht eines verständigen Eingeborenen hinauszuschicken, dahin, wo sie vor dem Winde geschützt sind, und wo sie allerhand Steinchen finden. Erst am dritten Tage werden sie anfangen, Steinchen zu verschlucken, die ihnen nötig sind, und am vierten Tage werden sie weiches, kleingeschnittenes Grünfutter (Luzerne hat sich am besten bewährt) zu sich nehmen. Während der Nächte muß selbstverständlich immer für ein warmes Plätzchen ohne Zugluft Sorge getragen werden. Hat man eine Brutmaschine benutzt, so kann man die Tierchen während des ersten Monats in dieser unterbringen, sonst kann man sie in Kisten setzen, die durch Säcke oder Stroh vor Kälte geschützt sind; die Kisten werden am besten durch Säcke etc. so zugedeckt, daß nur ein kleines Luftloch bleibt. Sollte es im Unterschlupf zu warm sein, so stehen die Küken auf, halten die Schnäbel offen und heben die Flügel; in diesem Fall kann man für etwas Kühlung sorgen.

Wasser muß täglich einmal gegeben werden, es darf jedoch nicht brackig sein. Außer Luzerne müssen auch gestampfte Knochen gereicht werden.

Berichte

aus allen Theilen Deutsch-Südwestafrika, sowie aus Mosambik, Bantuan, Beira, Durban u. gegen Honorar gesucht.

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.



Die besten und billigsten

Schuhwaren aller Art

für jedes Geschlecht und Alter (als Spezial-Fabrikation von Automobil-, Jagd- und Touristentiefeln, schwarze und braune Schnürstiefel nach Vorschrift für die Herren Offiziere) liefern — unter Garantie — solidester Ausführung und eleganter Passform

Geschwister Gaiser
Göppingen (Württbg.)
Schuhwaren-Versandthaus

Reuthers Ventil-Brunnen



seit Jahrzehnten rat. bewährt.

In mehr als 10.000 Stück geliefert.

Für Strassen, Plätze, Kasernen, Truppenlager etc.

Bopp & Reuther, Mannheim.

Rob. Reichelt, Berlin C.

Stralauerstr. 52.

Spezialfabrik für komplette Tropenzelte und Tropenzelt-Ausrüstungen.



Wasserdichte Segeltuche bis 300 cm.

Ochsenwagen- sowie Bagagedecken.

Lieferant Kaiserlicher und Königl. Behörden, Expeditionen, Gesellschaften.

Illustrierter Zelt-Katalog gratis
Telegramm-Adresse: ZELTREICHELT BERLIN.

Tarif-Aenderung.

des

Elektrizitätswerkes Daressalam.

Zur Vereinfachung der Abrechnung mit unseren Lichtkonsumenten haben wir Ziffer 6 unseres Tarifs wie folgt abgeändert:

6. Tarife.

Der Grundpreis für die Kilowattstunde beträgt Rp. 0,60. Bei einem Verbrauch von mehr als 21 K. W. Std. im Monat treten Ermäßigungen nach folgendem Tarife ein:

a) Für Lichtstrom:

Verbrauch während eines Monats	Einheitspreis für die Kilowattstunde. Heller
über 21	55
„ 42	51
„ 64	48
„ 420	42

Der Strompreis für Licht wird monatlich berechnet. Beträgt der Stromverbrauch eines Monats mehr als 21 Kilowattstunden, so findet eine Rückzahlung nach vorstehendem Tarif statt.

Vor Ablauf des ersten Jahres werden auf Kraftverbrauch keine Preisermäßigungen gewährt. Wird nach mindestens 1 Jahre der Vertrag für Kraftstrom-Entnahme vor Ablauf eines weiteren Jahres gelöst, so wird für die Berechnung der Ermäßigung ein Jahres-Stromverbrauch nach den Durchschnitt der vorangegangenen Monate angenommen.

Die beiden letzten Absätze bleiben unverändert.

Daressalam, den 20. Januar 1909.

Elektrizitäts-Werk Daressalam.
Ostafrikanische Eisenbahngesellschaft
Betriebsleitung.
Streng.

Lampions

in grösster Auswahl
Papierhandlung Daressalam.
Unter den Akazien 2.

Ich vertrete die Rechtsanwälte
Dr. J. Schultze
und
von der Mosel
bis auf Weiteres.
Wendte
Rechtsanwalt.

M. Nette, Daressalam
Spedition u. Commission.
Zollabfertigung.

Soeben erschienen!
Neueste Pläne
der
Stadt Daressalam
1: 5000
Preis: 2 1/2 Rupie.
Zu haben bei der
Buchhandlung Daressalam
Unter den Akazien 3.

Loucas & Kroussos

Daressalam

Kolonialwaren

Konserven

Weine Spirituosen

Kommission
Export Import

S. M. S. „Buffard“ hat eine gut erhaltene
Big und Tolle
mit vollem Inventar zu verkaufen.

Wert der Big 1600 Mark, der Tolle 1400 Mark. Die Boote können an Bord befestigt werden. Respektanten wollen Angebote im geschlossenen Couvert mit Aufschrift „Angebote für Big bzw. Tolle“ bis Sonnabend, 30. Januar 09, 11 Uhr vor-mittags an das Kommando einreichen.

Arbeiter.

mit sechsmonatlicher Verpflichtung liefert bis auf weiteres
E. Kretschmer, Tabora.

Zoologie und Sport

Löwenhöhe (Britischostafrika.)

Mitten im Jagdgebiet für alles afrikanische Gross-Wild, in europäisch gesunder Lage, auf Hochplateau. Landschaftlich ideal, Aussicht auf Schneegipfel des Kenia, weites Panorama: offene Steppen wechseln mit leichten Akazien-Wäldern, tiefeingeschnittene Flussläufe mit sandigen Betten und romantische Schluchten bieten zahlreichen Löwen Schlupfwinkel; allnächtlich und in den Morgenstunden bis 8 Uhr ertönt ihr dumpfes Gebrüll. Giraffen in Rudeln bis 20 und mehr durchwandern dieses Gebiet rastlos; Eland, Oryx- und Roan-Autilopen, Wasserböcke, Kongonis, Zwerg-Antilopen, Jupalas, Grant- und Thompson-Gazellen durchsetzen das ganze Jagdgebiet.

Doppelnashörner sind besonders zahlreich; Zebras trifft man überall. Jagd-Leoparden jagen hier das Wild auch zur Tageszeit. Der Athi-Fluss, der das Wild-Terrain im S. O. und O. begrenzt, beherbergt viele Flusspferde und Krokodile und Anhänger des Fisch-Sports finden reiche Gelegenheit. Elefanten endlich sind in 3 Tagen von hier zu erreichen.

Auch Flugwild ist in Perlhühnern und Feldhühnern, Zwerg- und Riesentrappen, Enten, Gänsen, Reihern u. a. zahlreich vorhanden.

Gelehrte der Naturwissenschaften, Zoologen, Mediziner, Botaniker, Mineralogen und Geologen haben in diesem noch gänzlich unerforschten Gebiete grosse Chancen für Neu-Entdeckungen aller Art. Ein kleines bakteriologisches Institut befindet sich hier und wird durch einen Arzt-Bakteriologen geleitet. Es empfiehlt sich jedoch, dass Herren, die microscopieren wollen, ihre eigene Ausrüstung mitbringen.

Sportsleute, die waidmännisch jagen wollen, finden bei mir weitgehendste Unterstützung. Ich gebe gute Führer und für afrikanische Jagd trainierte Eingeborene mit.

Speziell Photographieren unverwundeter Tiere auf nächste Entfernungen wird allen Herren ermöglicht werden.

Eine Sportsman-Lizenz (Jagdschein) kostet 50 £, worauf mit Ausnahme von Straussen, Büffeln und Giraffen alles Wild erlegt werden darf. Für 5 £ kann man einen Extra-Schein für einen Büffel-Bullen und einen Giraffen-Bullen lösen.

Ich garantiere allen Herren bei waidmännisch ausgeübter Jagd in 3 Monaten fast Alles auf den Schein erlaubte Wild, vor allem Löwen, Nashörner, Elefanten und Flusspferde. Alle Trophäen können auf der Farm präpariert werden.

Löwenhöhe kann von Neapel aus in 3 Wochen erreicht werden:
 Neapel—Mombasa 16 Tage
 Uganda Bahn—Mombasa—Kapiti Plains 1 " " " " " "
 Auf Maultieren bis „Löwenhöhe“ 4 " " " " " "
 21 Tage

An Ausrüstung brauchen die Herren von Europa nur mitzubringen:

- 1) 2 Mauser 9 mm mit 250 Patr. Vollmantel und 250 Split mit kleinster Bleispitze.
 - 2) 1 billige Schrotflinte und 300 Patronen je 100 No. 1, 3, 7
 - 3) einen nicht zu schweren Revolver mit 200 Patronen
 - 4) ein Triader-Binocle
 - 5) eine Jagdtasche
 - 6) eine Görtz-Anschütz-Kamera in regensicherem Leder-Futteral und 12 Dtz. Films
 - 7) 2 gute Jagdmesser (bester Stahl)
 - 8) Regen-Mantel mit Pelerrine, leicht, porös, zum Reiten eingerichtet
 - 9) 1 starken Regenschirm mit Kakey-Ueberzug
 - 10) hohe, leichteste Wasserstiefel aus gelbem Leder, Doppelsonnen, Gebirgsnägel, bis 20 cm über Knie reichend
 - 11) 2 Paar Schnürschuhe, inwendig wasserdichter Lederlatz, über Knöchel 10 cm hoch, Doppelsonnen, Gebirgsnägel
 - 12) 1 Paar leichte Leder-Gamaschen mit nur 3 Schnallen
 - 13) 2 Paar gutsitzende Reithosen, hinten rechts Revolver-Tasche mit starkem Lederknopf.
 - 14) starker Kakey-Tropenhelm, Nackenschutz recht tief hinabreichend, mit solide befestigtem Kinnriemen.
 - 15) 1 kleine Expeditions-Apotheke in Leder-Tasche
 - 16) 1 Jagdstuhl, solidest.
 - 17) 1 kleiner, regensicherer, verschliessbarer Frühstückskorb
 - 18) 1 gutes Taschenmesser
 - 19) 1 prompt funktionierendes Feuerzeug mit Schwamm
 - 20) eigene Cigarren, Cigaretten oder Tabak nach Bedarf.
 - 21) 6 solideste Blechkoffer (Modell wie von Tippelskrieh & Co)
 - 22) 1 sicher funktionierende Blendlaterne, die nicht nach Lack riecht.
 - 23) 1 bequemer Deck-Stuhl (Holzrahmen, Segeltuch.)
 - 24) 1 solide, breite Hängematte aus starkem Segeltuch mit Sonnensegel (darüber anzumachen) Lederkissen (Tragstange hier erhältlich)
 - 25) 1 Strickleiter (etwa 12 m lang)
 - 26) Handwerkskasten (etwa 15—20 kg. schwer), enthaltend: Hammer, Kneifzange, kleine Säge, Feile, Bohrer, Schraubenzieher, kleinste amerikanische Axt, Nägel, Schrauben.
 - 27) compl. Angler-Ausrüstung für Liebhaber
 - 28) Alles zum Fell- und Schädel-Präparieren, nach den Angaben des Berl. Königl. Museum für Zoologie (Prof. Matschie)
 - 29) leichter, weicher, grüner Jagdhut für Abendstunden
 - 30) warmer, grüner Jagdrock für kühle Abende
 - 31) 2 gute, warme Kameelhaardecken und Unterwäsche
- Alles andere (Zelt, Bett, Tisch, Stuhl, Moskitonetz, Jagdzüge, (Kakey), Badewanne, Eimer, Laternen, Kochausrüstung, Proviant (Getränke etc) ist in Mombasa erhältlich und erspart alle Zollscherereien.

Fritz Bronsart von Schellendorf.

Ein zusammenlegbares Boot (Segeltuch) ist sehr angenehm zum Fischen und um z. B. ein erlegtes Flusspferd, das zu weit vom Ufer verendet ist, heranholen zu lassen, aber nicht notwendig.

Mit Ausnahme der Reise-Kosten bis Kapiti-Plains-Station und der oben erwähnten, von Europa mitzubringenden Ausrüstung und Jagdscheine belaufen sich die monatlichen Kosten hier draussen für Träger, Diener, Koch, Verpflegung seiner selbst und aller Leute, für jemand, der sich sehr einfach und billig einrichten will auf ungefähr 500 Rupies, was sich bei gesteigerten Bedürfnissen bis auf 1000 Kupies pro Monat erhöht.

Die einmalige Ausrüstung in Mombasa ist mit Rp. 750.— zu beschaffen; Eisenbahnfahrt für Träger kommt auf 200—400 Rupies, je nachdem, ob man mit mehr oder weniger Komfort reisen will. Demnach würden alle Kosten — mit Ausnahme der Anschaffungen in Europa — sich belaufen auf:

A (bei bescheidenen Ansprüchen)	
1) 1. Klasse-Reise Neapel—Mombasa und zurück incl. Zoll, Verpflegung pp	Rupies 2000.—
2) Anschaffungen in Mombasa	750.—
3) Eisenbahn für Träger, Diener, Koch nach Kapiti-Plains	200.—
4) Retour-Billet 1. Klasse Mombasa-Kapiti-Plains incl. Verpflegung, Fracht etc. ungefähr	120.—
5) Hotel in Mombasa (Afrika-Hotel) mehrere Tage incl. Getränke pp.	50.—
6) monatliche Löhne etc. 3 Monate	1500.—
7) Jagdschein (incl. Extraschein)	900.—
8) Transport der Tropenäen nach Europa incl. Verpackung	500.—
	Summa Rp. 6020.—

B (bei höheren Ansprüchen) für 3 Monat à 500 Rp. mehr
 1500.—
 Rp. 7520.—

Diese Kosten vermehren sich bei Verlängerung des Aufenthalts pro Monat um Rp. 500.— bis 1000.—

Bei vorsichtigem Verhalten und Sparsamkeit kann fast alles verbilligt werden.

Wenn die Herren das Geld, was sie in Europa in derselben Zeit ausgegeben haben würden, davon abziehen und dazu Elfenbein von 2 Elefanten (für Rp. 250.— kann man einen 3. Elefanten schiessen) mit Geldwert von 3000 Rp. rechnen (6 Zähne à 500 Rp.), so wird man ziemlich genau auf seine Kosten kommen; Herren, die in Europa sehr luxuriös leben, werden noch ersparen.

Jedenfalls sind die Auslagen wert, dass man dieses wundervolle und interessante Stück unserer Erdoberfläche aufsucht und einige Monate in der nervenheilenden Wildniss die Natur geniesst.

Ein praktischer Arzt—Spezialist in Malaria und Tropenkrankheiten — 8 Jahre in Afrika, ist in Löwenhöhe.

In Berlin: Nähere Auskunft erteilt die Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung in Berlin, Alexandrienerstr. 93/94, in Mombasa der Besitzer des Afrika-Hotels, Herr Schwentafsky, ein Deutscher, der auch am besten betr. der Ausrüstung raten kann.

Ich persönlich will die Wissenschaft fördern, soviel ich kann und Gelehrte und Sportsleute sind in „Löwenhöhe“ stets willkommen und werden bei mir jede nur mögliche Unterstützung finden.

Ich bin seit nahezu 18 Jahren in Ost-Afrika und habe 12 Jahre davon fast nur inmitten der Wildniss gelebt, gejagt, Tiere beobachtet, gefangen, gezähmt, und photographiert, habe bis Ende vorigen Jahres meinen 45. Löwen erlegt und mein demnächst erscheinendes Werk „Krieg und Friede in der afrikanischen Tierwelt“ wird näheren Aufschluss über Alles geben und viele Winke für Jagd, Beobachten und Photographieren wilder Tiere enthalten . . .

Ich persönlich mache keinerlei Geschäft aus der gesamten Ausrüstung einer solchen wissenschaftlichen Sammel- oder Jagdexpedition und bin zufrieden, wenn ich durch meine Erfahrungen zur Förderung der Natur-Wissenschaften beitragen kann.

Da das gleichzeitige Hiersein solcher Expeditionen naturgemäss beschränkt ist, und ich bereits mehrere Anmeldungen habe, so bitte ich um rechtzeitige telegrafische Verständigung—Adresse: Bronsart Kapiti-Plains—worauf ich umgehend antworten werde.

Eine Antwort könnte immerhin 2 Wochen dauern, da ich viel auf kleinen Expeditionen bin.

Da die Uganda-Eisenbahn direkt durch das Wild-Gebiet führt, so sind solche Expeditionen jetzt noch billiger hierher, wie nach Deutsch-Ost-Afrika.

Der grosse Vorzug unseres Wild-Gebietes ist der, dass es etwas abseits liegt und noch von keiner Jagdexpedition heimgesucht worden ist. Ich selbst schiesse auf meinen Streifzügen fast gar nicht mehr, sondern beobachte und photographiere hauptsächlich.

Wenn waidmännisch gejagt wird, werden auch jetzt zu mir kommende Expeditionen bei richtiger Verteilung, Dirrigierung dem Wildstand wenig schaden.

Ich bitte bei telegrafischer Anfrage erst meine Antwort über günstigen Zeitpunkt abzuwarten, ehe mit Anschaffungen begonnen wird.

Landwirtsch. Verein von Daresalam

Sonnabend, den 30. Jan. 09.

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung:

Wahl des Vorstandes
 Allgemeines.

Ein gut erhaltenes

Büffet

aus Teakholz, fast neu, hat billig zu verkaufen

P. Keller, Zigarrenhandlung.

88er Militärgewehr

noch neu, sowie eine gut erhaltene

Büchseflinte

sind billig zu verkaufen bei

P. Keller, Zigarrenhandlung.

Unser Lager an

Copierpressen

Copierbücher

Copierpäpfe

Copierpinsel

Löschpapier

Löcher

Radirmesser

Radirgummi

Federn

Federhalter

Bleistifte

Rotstifte

Blaustifte

Lineale

Tinte

Contorbücher

etc. etc.

sei hiermit in höfl. Erinnerung gebracht

Buchhandlung Daressalam, unter den Akazien

Europäischer

Uhrmacher

M. Levinsohn

Unter den Akazien (Ecke Leuestr.)

übernimmt Reparaturen jeglicher Art.

Exakte Arbeit wird zugesichert und für jede Reparatur 12 Monate Garantie übernommen.

Vom Gouverneur von Port-Ostafrika diplomiert.

Junger Mann

25 Jahre, Schmied und Schlosser von Berlin, z. B. an Bord S. M. S. Vuffard, welcher Mitte Juni zur Entlassung kommt, wünscht Stellung in seinem Fach am liebsten in Daresalam. Angebote möglichst bis zum 2. März, unter No. 151 E. W. an die Expedition dieser Zeitung.

Tüchtiger Aufseher

für Eisenbahnbau sofort gesucht.

Bahnbau-Bureau Mkumbara.

Beilagen, Prospekte, * * *
 * * Preis-Courante etc.

finden durch die

„Deutsch-Ostafrikanische Zeitung“

die meisteste und wirksamste Verbreitung. Aufträge u. sind zu richten an die Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung.

Berlin S. 42 Alexandrienerstr. 93/94.

Nachdruck verboten.

Wiedersehen.

Skizze von Claire Philipp.

„Ich kann dich nicht freigegeben und werde es nie tun, hörst du, nie!“

Die Stimme des jungen Offiziers klang fast tonlos vor Leidenschaft. Mit eisernem Griff hielt er die Handgelenke seiner Braut umklammert.

„Ich wollte dir und mir den Abschied ersparen, Harry, deshalb schrieb ich dir. Jetzt zwingst du mich aber, das auszusprechen, was mir so unsagbar schwer fällt. — Morgen pfeifen es doch schon die Späher auf allen Dächern. — Ich kann nie deine Frau werden, Harry, denn — mein Vater ist ein Betrüger.“ Langsam und deutlich sprach sie die letzten Worte, als müsse sie das Furchtbare auch sich selbst erzählen, weil sie nicht daran glauben konnte.

„Helga!“ Er schrie es und starrte in das totenblasse Gesicht des Mädchens, das stolz und hochaufgerichtet vor ihm stand. Wie von Stein gemerkelter schienen die schönen Züge, kein Muskel rührte sich.

„Vorgestern eröffnete mir mein Vater, daß er bankrott ist und, was das Schlimmste ist, daß er auch seine Ehre verloren hat. Dann ist er fortgegangen und bis jetzt nicht wiedergekommen.“ Sie sprach wie im Traum, „Licht er oder...?“

Plötzlich wich die Gestattung von ihr. Tränen stürzten aus ihren Augen, und schluchzend sank sie in einen Sessel.

„Mein armes Lieb!“ Harry von Neden war neben dem Stuhl niedergelutet und streichelte sanft ihr volles, blondes Haar. Hier gab es keinen Trost. Er schaute sich in dem eleganten Zimmer um und bemerkte die Gerichtsflügel. Eine Witwe keimte in ihm auf gegen den Mann, den er bis jetzt bewundert, ja geliebt hatte, und der nur das Glück dieses stolzen Mädchens vernichtet, der auch seinem Leben eine so traurige Wendung gab, um sich dann freig der Gerechtigkeit zu entziehen.

„Was wird aus dir, Helga? Du, daß ich dir nicht helfen kann! Wenn will ich dir zuliebe den Abschied nehmen, aber was dann? Ich bin dann nichts, ich habe nichts gelernt, womit ich dich ernähren kann. Ich habe Schulden, die dein Vater zahlen wollte.“ Er schloß und verzug seinen Kopf in ihrem Schoß.

„Ich muß meinen Weg allein gehen, Harry.“ Sie war wieder ruhig. „Papas Bruder hat mir eine Summe zur Verfügung gestellt, damit ich etwas Brauchbares lernen kann. Die Arbeit wird mir über vieles hinweghelfen. Du mußt mich vergessen, Harry.“ Ein wehmütiges Lächeln kam in ihre Züge. „Du wirst Käthe Fink heiraten. Sie ist gut, und vor allem: sie liebt dich treu und wahr. Ihr Vater ist reich und wird deine Verhältnisse rangieren. — Versprich mir, daß du mich vergessen wirst!“

„Nie, nie werde ich dich vergessen!“ Er zog Helga in seine Arme und preßte sie an sich, als wolle er sie nie mehr von sich lassen. Die Welt um sie herum verjank, sie vergaßen ihren Kummer und dachten nicht daran, daß das der Abschied war. Du schlug eine Uhr. Helga fuhr auf. „Du hast doch jetzt Dienst, Harry!“ Noch ein Kuß und ein leises „Lebe wohl.“ und ehe er sie halten konnte, war das Mädchen im Nebenzimmer verschwunden und hatte die Tür hinter sich abgeriegelt.

Helga Nordmann war allein. Kräftlos brach sie auf dem Sofa zusammen. Sie drückte ihr Gesicht in die Polster, damit man nebenan ihr Schluchzen nicht hören sollte. Bald darauf fiel die Tür ins Schloß. Er war fort.

Jetzt galt es, noch einen Abschied zu nehmen. Helga ging in den Pferde stall, der leer und verlassen dalag. Ihr Rapp, der von fern den Schritt seiner Herrin erkannte, wickelte ihr freudig entgegen. Sie trat zu ihm und liebte ihn, dabei kamen ihr Tränen in die Augen. Gleich würden Leute kommen und ihr auch diesen letzten Freund nehmen. Was würde dann aus ihr? Soll sie in einem Bureau sitzen und die Schreibmaschine klappern lassen? Oder Schneiderin werden? Nein, unmöglich, sie kann nicht den ganzen Tag in der engen Stube bleiben. Aber was soll sie anfangen?

Plötzlich fühlt sie den heißen Atem des Pferdes an ihrer Wange. Sie blickt in die klugen Augen des treuen Tieres. „Ich werde nie wieder reiten, mein Pudd!“ Wie sie das sagte, fühlte sie auf einmal die Größe dieses Verlustes. Das letzte Mal war sie mit Harry, ehe er ins Manöver zog, in den Grunewald geritten. Sie waren so fröhlich zusammen gewesen, so jung. Es schienen ihr Jahre seitdem verfloßen. Und doch, jetzt, wo sie verzichten sollte, kam die ganze Reitleidenschaft über sie. Nein, sie wollte wieder auf dem Rücken des Pferdes über die Stoppelsäcker jagen.

Plötzlich sah sie sich in Gedanken in einer Menagerie reiten, sah die vielen hellen Lichter, hörte das Publikum ihr Jubeln. Ja, das war ein Beruf für sie, für den ihr Talent hatte. Noch einmal tauchte Harry vor ihrem Geiste auf, aber der Enschluß war stark in ihr. Es würde doch eine unübersteigbare Mauer mehr zwischen ihnen aufrichten. Sie hatte mit ihrem früheren Leben abgeschlossen.

Ein halbes Jahr später machte Harry von Neden Käthe Fink zu seiner Gattin. Da sein alter, kränklicher Schwiegervater ihm die Leitung seiner großen Fabrik übertragen wollte, mußte er den Abschied nehmen. Er war froh, in geordnete Verhältnisse zu kommen, und fand bald Befriedigung in der neuen Tätigkeit. Seine Ehe brachte

ihm nicht das überschwängliche Glück, das er einst von der andern erhofft hatte, aber er fand eine gute, treue Frau, die nur für ihn lebte und sorgte. Nach drei kurzen, friebvollen Jahren entriß ihm eine tödliche Krankheit seine Frau und ließ ihn und sein kleines Töchterchen einsam zurück.

Es war Sonntag. Harry von Neden saß an seinem Schreibtisch und blätterte in alten, vergessenen Briefen. Seit einiger Zeit lehrten seine Gedanken immer zu Helga Nordmann zurück. Er hatte nie mehr etwas von ihr gehört. Sie war seit jenem Tage für ihn verschollen. Er hatte sie auch fast vergessen, bis neulich ein Wagen mit einer Dame an ihm vorüberfuhr, die frappante Ähnlichkeit mit seiner früheren Verlobten hatte. Seitdem hatte ihr Bild wieder deutlich vor seiner Seele gestanden, und eine Sehnsucht nach ihrer stolzen Schönheit war über ihn gekommen. Jetzt las er die Briefe, die sie ihm in ihrer glücklichen Brautzeit geschrieben hatte. Wie sie von ihrem Paß, dem neuen Kappen, schwärmte! Und Pläne für ihren späteren gemeinsamen Reitfall schmiedete! — Plötzlich kam auch über ihn, der das Reiten schon lange aufgegeben hatte, eine große Sehnsucht nach Pferden, das alte Kavalleristenblut regte sich in ihm.

„Ist!“

„Ja, Papa!“ ein silberhelles Stimmchen antwortete ihm, und sein sechsjähriges Töchterchen kam aus dem Nebenzimmer herbeigespungen, kletterte auf seine Kniee und schlang zärtlich die Arme um seinen Hals.

„Weißt du auch, daß heute Sonntag ist, Maus?“ Sie nickte.

„Da will dein Vater mal zur Feier des Tages ganz leichtsinnig sein und mit dir in den Zirkus gehn.“

Sie stieß einen Jubelruf aus und hüpfte aus dem Zimmer, um sich anzuziehen zu lassen.

Es war eine Nachmittagsvorstellung und der Zirkus bis auf den letzten Platz gefüllt. Zise war aufgeregt von dem vielen Neuen, das sie zu sehen bekam, sie plauderte unausgesetzt. Ihr Vater war ziemlich schweigsam.

„D, sieh nur, Papa, wie schön, wie wunderschön!“

Er gab keine Antwort, seine Blicke gingen wie gebannt an den schönen Zügen der Schulreiterin, die eben von dem Beifallsklatschen der Menge empfangen wurde. Konnten ihn seine Augen so täuschen? Das war unmöglich, so stolz und aufrecht, so sicher saß nur eine zu Pferd: Helga!

Mit zitternden Fingern griff er nach dem Programm. Die Buchstaben verschwammen vor seinen Blicken. Doch da stand seit gedruckt: Sechstes Auftreten der weltberühmten Schulreiterin Miß Bella North aus Newyork.

„Was ist dir, Papa, du bist so blaß?“

„Nichts, mein Liebling! Gefällt sie dir, die schöne, stolze Dame da unten?“

„So möchte ich auch reiten können, Papa!“

„Wir wollen sie einmal fragen, ob sie es dich lehren will. Von ihr kannst du überhaupt viel lernen.“

„Miß North läßt bitten!“ der Hotelbedienter zeigte Herrn von Neden, der Zise an der Hand führte, den Weg. So standen sich Helga Nordmann und Harry nach siebenjähriger Trennung wieder gegenüber.

„Helga!“

„Harry!“

Er zog sie in seine Arme, und wieder vergaßen sie wie einst die Welt um sie her. Dann erzählte sie, wie ihre Triumphe es ihr ermöglicht hatten, ihrem alten Vater in der neuen Welt eine Heimat zu gründen, und wie er in ihren Armen nach einem reuevollen Lebensabend gestorben sei.

Auch Harry berichtete von seinem Ergehen. Beide waren so in die Erinnerungen versunken, daß erst Zises feines Stimmchen sie in die Gegenwart zurückrief. Sie drückte einen Blickentwurf in Helgas Hand. „Wilst du mich reiten lehren?“

„Aber in den Zirkus dürft ihr mir beide nicht, wenn ich auch nicht mehr aktiver Offizier bin. Ist, frag mal, ob sie nicht deine Mama werden will!“

Da nickte Helga, hob das kleine Geschöpfchen in die Höhe und küßte es.

Nachdruck verboten.

Ein Menschendicksal.

Erzählung von E. Heerdegen.

Sie ging in dem weiten Park dahin. Die Herbstsonne ließ das kühle Laub der frischschweren Bäume golden aufleuchten; unter den Tritten des Mädchens raschelten kahle Blätter. Nun führte der Fußpfad über den Abhang hinab zum See. Trübe schimmerten die grauen Wasser. Vereinzelt Schwäne zogen träge über die Fluten. Ganz am Ende, dort, wo die über das Ufer ragenden Büsche ein natürliches Versteck boten, lag ein Kahn. Zwei liebevolle, junge Menschen saßen darin und — da sie sich unbeschadet glaubten — zog der Jüngling den blonden Kopf der Geliebten näher zu sich heran und küßte ihren Mund. Immer und immer wieder, als wollte er im Kusse ihre Seele gewinnen.

Die einsame Wandlerin seufzte tief auf.

Wie lange war es her, daß sie selbst ihren Frühlingstraum geträumt? Noch kein Jahr, noch nicht einmal ein kurzes Jahr. Als die Natur aus dem winterlichen Schlaf erwachte, an Baum und Strauch die ersten braunen Knospen aus rauher Rinde sich lösten, als auf

dem See noch vereinzelt brüchige, dünne Eis schollen umherschwebten und trotzdem bereits milde Düste wehten — — — da hatte es begonnen, das große, unsagbare Glück, das ihr wie ein Wunder erschienen war, von dem sie glaubte, es könne nimmer enden, ohne daß ihr Herz bräche. . . .

Das Mädchen lachte bitter. Ein gequältes, heiseres Lachen. „Man stirbt nicht so leicht! Ein Menschenherz kann viel ertragen, viel Glück und noch mehr — Leid.“

Im Februar war er in ihr Leben getreten, der fremde, junge Mann, den sie kaum je zuvor gesehen hatte. Sie hatte den Fremden so heiß und innig lieben gelernt in wenig Wochen, daß es ihr dünkte, als hätte sie ihn schon stets gekannt, die ganzen achtzehn Jahre ihres Lebens, meinte, es konnte gar nicht anders sein, sie beiden seien vom Geschick ausersehen, für und mit einander durchs Leben zu pilgern.

Vater, Mutter, Geschwister — alle, die ihr teuer waren, vergaß sie fast. Ueberdahn wäre sie ihm gefolgt und hätte Not und Elend mit ihm geteilt, wenn es nötig gewesen wäre.

Und nun? Der Traum war zu Ende, seit vielen Wochen schon, und nichts war ihr geblieben, als die süßschmerzliche Erinnerung an jene liebesvollen Tage, und die — große Leere im Herzen.

Dieses Leben sollte sie ertragen, weiterleben, ohne jemals wieder froh zu werden. Immer im Herbst? Sie, die keinen Sommer gekannt. Im Herbst? Ach nein, allzurash würde der Winter folgen, in dem die Gefühle in der Brust vollends erstarrten.

Die Einsame festelte und schritt zögernd weiter. Gab's denn keine Rettung aus dieser Seelenqual?

Ihre Blicke glitten halb unbewußt auf die öde Wasserfläche. Dort, dort gab es Erlösung. Ein Sprung nur, ein kurzer Schmerz, und das harte Leben war bezwungen.

Aus glanzlosen, weitgeöffneten Augen starrte sie hinab. Sie schauderte. Immer hatte ihr der Tod Schrecken eingeblüht, das Unabänderliche sie mit geheime Grauen erfüllt. Jetzt sollte sie freiwillig die dunkle Pforte öffnen, die in ewige Nacht hinüberleitet?

Nein, sie konnte es nicht.

Dieser Weg war ihr verschlossen. In der Erkenntnis ihrer Hilflosigkeit rannen Tränen über ihre bleichen Wangen.

Dann mußte sie an die greisen Eltern denken, die zu Hause auf ihre Wiederkehr harrten, die sie mit doppelter Liebe betraut hatten, als die Antreue des Geliebten sie auf das Krankentager geworfen hatte.

Verlassen hatte Franz Walter das Mädchen, nachdem er ihre Liebe gewonnen. Um einem falschem, trügerischen Glück nachzujagen. . . .

Die Schatten der Dämmerung senkten sich über Park und See. Der einförmige, durchdringende Schall einer Glocke mahnte zur Heimkehr. Die Parktore sollten geschlossen werden. . . . Mit müden Schritten schleppte sich Gertrud Tramig die drei Treppen zur elterlichen Wohnung empor. Die Mutter, den Ausdruck der Besorgnis im faltigen Gesicht, erwartete sie bereits.

Mit leiser Stimme mahnte sie: „Hättest nicht solange bleiben sollen, Kind; die kühle Herbstluft wird dir schaden, wo du doch kaum erst genesen bist!“

Gertrud hatte eine Erwiderung auf den Lippen. Indessen — sie wollte der Mutter nicht wehe tun und mühte sich sogar, zu lächeln.

Mutter und Tochter traten ins Wohnzimmer. Die Lampe überglänzte den breiten Tisch und ließ die Konturen der Möbel an den Wänden nur schwach erkennen. Da sah der Vater mit seinen schlohweißen Haaren und der tiefen Sorgenfalte an der Stirn und las im Abendblatt; der jüngste Bruder war mit Schularbeiten beschäftigt. . . ein friedliches Bild, trotzdem die Einrichtung erkennen ließ, daß ihre Besitzer nicht allzu sehr vom Glück verwöhnt erschienen.

Gertrud fühlte etwas von der behaglichen Wärme, die das Heim ausströmen schien. Leichter klang ihr der Gruß vom Munde. Der Vater blickte von seiner Zeitung empor. Was hatte er denn nur? schob es Gertrud durch den Sinn. Er blickte so sonderbar, wie Verlegenheit malt sich's in seinen Zügen.

„Da bist du ja, Trude! Mutter hatte sich schon geforgt um dich. . . .“



HANSING & Co. Hamburg

Daressalam Bagamoyo Zanzibar Mombasa Muansa Entebbe.

Einfuhr Ausfuhr Bank Kommission

Leichterei Löschen und Verladen

Spedition auch durch Träger ins Innere
Schiffsabfertigung — Kohlenlager

Vertreter für

Chartered-Bank of India Australia
and China

Dynamit Actien-Gesellschaft
vorm. Alfred Nobel & Co.

Fried. Krupp. Actien Gesellschaft
Gruson Werk, Civilabteilung

Bergwerks- u. Landwirtschaftliche
Maschinen

Entfaserungsmaschinen
Ballenpressen etc.

Verein Hamburger Assecuradeure

Norddeutsche

Versicherungs-Gesellschaft.

A. Strandes, Bombay

Lloyds Unter-Agenten.

Albingia Versicherungs Act.-
Gesellschaft.

(Abteilung Feuerversicherung)

Korrespondenten für: Bank of Africa Ltd.
National Bank of South Africa Ltd.

Afrika-Hotel Tanga.

Das erste und vornehme Hotel
am Platz.

Große luftige Zimmer
Küche unter Leitung
europ. Köchin.

„The East African Standard“

Erste und älteste Zeitung in
Britisch-Ostafrika und Uganda.

Erscheint in
Mombasa, — Britisch-Ostafrika
dem Ausgangspunkt der Uganda
Bahn und dem nächsten Wege zu
den neu entdeckten Goldfeldern.
Bringt immer die Neuesten Nachrichten.
Abonnementspreis pro Jahr einschl.
Porto: für Britisch-Ostafrika Rp. 12. —
für die anderen Länder Rp. 13 1/2.

Charlotte Zimmermann

Platzvertretung Daressalam
für

Heinrich Jordan

Königlicher Hoflieferant, Berlin.
Neu eingetroffen:

Herrensocken

**Filet-Unterhemden u.
Jacken**

poröse Macco-Jacken
mit kurzem Aermel, groß-
maschig geknotet.

**poröse Unterbeinkleider
Hosenträger**

**halbgraue u. farbige
Sockenhalter**

**halbfertige Kostüme,
Röcke, Blousen.**

Stickereien.

ROTKÄPPCHEN

durch Güte und Preiswürdigkeit bekannte Sektmarke.

KLOSS & FOERSTER FREYBURG a. U.

Aufträge durch deutsche Exporthäuser erbeten.

Schlammerei Sailer & Thomas

empfehlts stets frisch

Flomenschalz

Verkauf pfundweise in Dosen von 4 Pfd. an

Sauerkohl in Fässern

Salzgurken in Fässern

Voll- und Fettheringe

Käse

Schweizer-, Holländer -, Tilsiter.

Warme Knackwurst

täglich von 5—7 Uhr abends

Knoblauchwurst

Schinken

roh und gekocht

Mettwurst

grobe und feine

Ochsenfleisch

gesalzen und geräuchert.

Aufschnitt ff. Fleischwaren

Bols'

Verlangt überall!

Anisette, Caracao,
Cherry Brandy,
Half om Half u. s. w.

Zeer oude Genever.

Erven Lucas Bols

älteste Liqueurfabrik
Hollands.

Gegründet 1575.

Amsterdam.

Export-Vertreter:
Harder & de Voss
Hamburg.

Wäschetinte!

Zum Zeichnen der Wäsche.
empfehlen

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Schien es nicht, als seien diese Worte wenig mehr, denn eine Verlegenheitsphrasen? Als hätte der Alte etwas ganz anderes sagen wollen?

Gertrud war zu müde, um sich Grübeleien darüber hinzugeben. Was konnte es auch besonderes geben, was ihr ein Interesse abnötigte.

Schweigend wurde die bescheidene Abendmahlzeit eingenommen. Still verlief der Abend.

Erst als Trudes jüngster Bruder seine Schliffstätte aufgeschichtete — die beiden Aeltern waren außerhalb der Stadt in Geschäften tätig — räusperte der Vater sich vernehmlich.

Gespannt blickte das Mädchen auf. Also, er hatte doch etwas zu sagen, nichts Alltägliche, das fühlte sie.

„Mm,“ begann er, „was ich — — — ihm — — heute nachmittag war Herr Schmidt bei uns, der Hauswirt; der Mann kann einem wirklich leid tun. Du weißt, Trude, vor einem Jahr starb ihm die Frau, und nur steht er allein mit drei kleinen Kindern...“

„Ich weiß,“ entgegnete Gertrud mit gleichgültigem Ton, „aber was kümmert mich das?“ Und ihre Augen schienen zu sprechen: Was soll mit fremdes Leid, habe ich nicht über genug an dem meinigen zu tragen?

Warum sprach denn der Vater nicht weiter... und warum blickte die Mutter so stumm in den Schoß? Was hatten die beiden Alten...

Im nächsten Augenblick kam es wie ein Versehen über Gertrud. Eine heiße Röte brannte auf ihren Wangen, und in die matten Augen trat ein lodrender Schein. Sie mußte mit Gewalt an sich halten, um nicht laut aufzuschreien.

Sekunden nur dauerte des Mädchens Erregung. Die Röte schwand, und der Blick war wieder ruhig und teilnahmslos.

„Er will mich heiraten? Ich soll seinen Kindern die fehlende Mutter ersetzen, wie derlei Phrasen klingen. War's nicht so gemein?“

Neugierig blickte die Mutter an ihr Kind. „Aber Trude...“

„Na laß nur, Mutter. Das pflegt gewöhnlich Schicksal und Bestimmung armer, verlassener Mädchen zu sein.“

„Mein Kind, so solltest du nicht sprechen!“ hob der Vater wieder an. „Sieh mal, es wäre doch schließlich ein Glück für uns alle, und es ist doch ein braver Mann...“

„Sowohl — er ist doch ein braver Mann,“ wiederholte Gertrud. „Nur, daß er doppelt so alt und noch ein paar Jahre mehr, als ich selbst, und daß sein Kopf kahl und seine Nase rot ist und das...“ Die Unglückliche brach in ein konvulsisches Lachen aus, sich weit im Stuhl zurücklehnd. Die Alten sprangen erschrocken von ihren Sitzen auf.

„Ach, laß nur,“ beruhigte sie Gertrud. „Mir kam mein ganzes Dasein mit einemmal so komisch, so unendlich komisch vor — ich möchte immerzu lachen, nichts als lachen!“

Die Mutter wiegte sorgenvoll ihr Haupt. Vater legte die Brille zur Seite und schickte sich an, das Zimmer zu verlassen. Wohlwollend klang seine Stimme:

„Laß dir Zeit, mein Kind. Du kannst dir die Sache in Ruhe überlegen. Mußt ich ja nicht heiraten, wenn er dir zuweit ist... Freilich, eine große Sorge wäre mir, uns allen genommen... Herr Schmidt gilt als sehr wohlwollend und... doch nun gute Nacht!“

W. r. Tamis begab sich zur Ruhe.

Mutter und Tochter saßen noch lange beisammen, ohne viel Worte zu wechseln.

Schlieflich hatte Gertrud zu allem Ja gesagt. Es schien doch alles so gleichgültig. Ob sie nun Fräulein blieb oder Frau Schmidt. Ihr Herz würde doch keine Ruhe finden. Am Ende war Schmidt wirklich nicht der Schlechteste, und wenn man von seinem geringen Maß körperlicher Vorzüge abließ — ganz gut zu leiden. Seine Freude über die Zusage Gertruds klang so ungekünstelt, so ehrlich naiv. Sie wird es versuchen, mit ihm zu leben.

Er überhäufte das Mädchen mit Geschenken und wiederholte ihm stets aufs neue, daß sie als seine Frau „aus dem Vollen wirtschaften könne“, an nichts wolle er es fehlen lassen. Ein klein wenig Sonnenchein nur begehrte er für sich, den sollte sie, Gertrud, ihm in sein einjames Heim bringen.

Der Hochzeitstermin wurde für Januar festgesetzt. Es wurde Winter, man rüstete zum Weihnachtsfest. Schmidt wollte es gemeinsam mit seiner Braut und deren Familie begehen.

Alle ihre Freundinnen priesen das große Glück, die gute Partie — und — da sie immer wieder davon vernahm, war Gertrud nahe daran, selbst an ein Glück zu glauben... Bis eines Morgens die Post einen Brief an sie überbrachte. Als das Mädchen die Aufschrift las, hielt sie sich an der Tür fest, um nicht umzufallen. Der Brief war von ihm. Ob sie diese Handschrift erkannte!

Im Berliner Virchow-Krankenhaus lag er. Enttäuscht, mutlos, sehnte er sich nach dem treuen Herzen der Geliebten, die er vor Monaten verlassen. Nun, im Glanz, erinnerte er sich ihrer und ersuchte ihre Verzeihung. Verzeihung — nichts weiter!

Lange saß Gertrud in ihrem Mädchenstübchen und Tränen verwischten die Schrift seines Briefes. Dann raffte sie sich mit plötzlichem Entschluß empor. Er war im Unglück — sollte sie im kleinsten Stolz ihm großen; die Hand zurückstoßen, die er ihr hilfsuchend entgegenstreckte? Nein, jetzt war ihr Platz an seiner Seite.

Seiß wachte es in ihrem Herzen auf. Was würden die Eltern sagen, der Bräutigam —? Am besten war es,

sie sprach gar nicht erst davon... heimlich würde sie nach der Hauptstadt reisen...

Mit zitternder Hand suchte Gertrud ihre Sparbüchse hervor und schüttete den Inhalt aus. Der Betrag reichte aus.

Wie sie Franz Walter fand? Ein Bild des Jammers bot sich ihren Augen dar. In fieberischer Glut brannten seine Wangen, aus tiefen Augenhöhlen leuchteten in seltsamem Glanze sterbende Augen. Aber er erkannte die Geliebte, fühlte, daß sie ihm nicht nur Verzeihung brachte, daß ihre ganze reiche Liebe sein Schmerzenslager umgab. Tagelang währte sein Leiden. Dann war alles zu Ende...

Herrn Schmidts Heim blieb vereinsamt. Gertrud blieb in Berlin. Nicht einem einzigen, allen, der großen Schar der Kranken und Elenden blieb ihr Leben geweiht. Und alle, die genesen das Krankenhaus wieder verließen, bewahrt in der Schwester Gertrud ein dankbares Gedächtnis. Sie verstand es, zu heilen, besser als die gelehrten Doktoren — wer ihrer Pflege anvertraut wurde, dem genas auch die Seele... Ob sie glücklich war? Wer fragt bei einer Krankenschwester danach? Nur, wer in die milden, klaren Augensterne blicken durfte, der fühlte,

daß nur ein Mensch, dessen Herz keine eigenen Wünsche mehr kannte, anderen ein wahrhafter Tröster zu werden vermag.

Knorr's Hafermehl

Bestes Rohmaterial und sorgfältige Fabrikation bedingen die wertvollen Eigenschaften von Knorr's Hafermehl als leichtverdaulichste, nahrhafte und Durchfall vorbeugende Kinderernährung.

Nähre mit Knorr

BUY BROOKE BOND'S TEA

and so save money. A small spoonful



BROOKE BOND'S TEA is stronger & better than a big spoonful



of other TEA

2,000,000 people drink Brooke, Bond's Tea daily in Great Britain.

BROOKE, BOND & CO. LTD., Council House Street, Calcutta.

Brooke Bonds Tea

der beste Tee der Gegenwart

Ein einziger Versuch genügt um dem geehrten Publikum die vorzügliche Qualität zu zeigen.

Zu haben in allen größeren Geschäften in Daressalam, Tanga etc. General-Agenten

für Deutsch-Ost-Afrika, Zanzibar, Britisch-Ost-Afrika etc.

W. O'SWALD & Co.

Postnachrichten für Januar 1909.

Tage	Bezeichnung der Beförderungsgelegenheiten	Bemerkungen.
23	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach Zanzibar und den Nordstationen bis Mombasa	
26	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers über Bagamojo nach Zanzibar zum Anschluss an die französischen Postdampfer nach und von Europa	
27	Abfahrt eines französischen Postdampfers von Zanzibar nach Europa	Post an Berlin 16. 2.
27	Ankunft des R. P. D. „Khalif“ von Zanzibar und Bagamojo	
28	Abfahrt des R. P. D. „Khalif“ nach Europa	Post an Berlin 18. 2.
28	Ankunft eines französischen Postdampfers aus Europa in Zanzibar	Post ab Berlin 8. 1.
28*)	Ankunft eines Gouv.-Dampfers mit Europapost von Zanzibar	
29	Ankunft des R. P. D. „Kronprinz“ aus Europa	
30	Abfahrt des R. P. D. „Kronprinz“ über Kilwa- und Lindi nach Durban	Post ab Berlin 9. 1.

Anmerkungen: *)Ankunft in Daressalam ev. 1 Tag später, je nach Eintreffen der französischen Post in Zanzibar.

Postnachrichten für Februar 1909.

Tage	Bezeichnung der Beförderungsgelegenheiten	Bemerkungen.
2	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von Mombasa, den Nordstationen und Zanzibar	
5	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach den Südstationen	
6	Ankunft eines englischen Postdampfers von Aden in Zanzibar	Post ab Berlin 15. 1.
6	Ankunft des R. P. D. „Admiral“ von Durban über Lindi und Kilwa.	
7	Abfahrt des R. P. D. „Admiral“ nach Europa	
7	Abfahrt des D. O. A. L. Dampfers „Gouverneur“ nach Bombay	Post an Berlin 26. 2.
10	Ankunft des R. P. D. „Erna Woermann“ von Europa	
11	Abfahrt eines englischen Postdampfers von Zanzibar nach Aden	Post ab Berlin 22. 1.
12	Ankunft des D. O. A. L. Dampfers „Reichstag“ von Bombay	Post an Berlin 5. 3.
13	Abfahrt des D. O. A. L. Dampfers „Reichstag“ über Ibo und Mozambique nach Durban	
13	Abfahrt des R. P. D. „Erna Woermann“ über Bagamojo und Zanzibar nach Kilwa	
16	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Südstationen	
19	Ankunft des R. P. D. „Bürgermeister“ von Europa	Post ab Berlin 30. 1.
19	Ankunft des D. O. A. L. Dampfers „Somali“ von Bombay	
20	Abfahrt des D. O. A. L. Dampfers „Somali“ über Bagamojo nach den Südstationen	
20	Abfahrt des R. P. D. „Bürgermeister“ nach Durban	
23	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach Zanzibar und den Nordstationen bis Mombasa	
26	Ankunft des D. O. A. L. Dampfers „Somali“ von den Südstationen und Bagamojo	
26	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers über Bagamojo nach Zanzibar zum Anschluss an die französischen Postdampfer von und nach Europa	
27	Abfahrt eines französischen Postdampfers von Zanzibar nach Europa	Post an Berlin 19. 3.
27	Ankunft des R. P. D. „Prinzregent“ von Durban	
28	Abfahrt des R. P. D. „Prinzregent“ nach Europa	Post an Berlin 19. 3.
28	Abfahrt des D. O. A. L. Dampfers „Somali“ nach Bombay	
28	Ankunft eines französischen Postdampfers aus Europa in Zanzibar	Post ab Berlin 8. 2.
28*)	Ankunft eines Gouv.-Dampfers mit Europapost von Zanzibar.	

Anmerkung: *)Ankunft in Daressalam ev. 1 Tag später, je nach Eintreffen der französischen Post in Zanzibar.

Vorzügl. Küche

HOTEL

Europ. Köchin

Deutscher Kaiser

Ältestes Hotel
am Platze

MOROGORO

Inhaber:
Sailer & Thomas

Original-Fabier-Ausschank

sowie

Vertretung der Brauerei Schultz.

Eigene Soda-Fabrik

Bei jedem Zuge steht ein Wagen den verehrten Gästen zur Verfügung; Bestellungen auf Zimmer werden jederzeit im Darossalamer Zweiggeschäft entgegengenommen.

GEBRÜDER BROEMEL HAMBURG.

Spezialgeschäft für

Conservirte Nahrungs- u. Genussmittel

haltbar für die Tropen.

Lieferung franco Bord Hamburg, einschliesslich seemässiger Verpackung.

Preislisten werden kostenfrei übersandt.

Mechanische Tischlerei

A. Rothbletz

Leuestrasse 1 (gegenüber Hotel Kroussos)

ist infolge ihrer vorzüglichen mechanischen Einrichtungen in der Lage, sämtlichen Aufträgen auf Lieferung von Möbeln jeder Art sowie Bauarbeiten in kürzester Frist gerecht zu werden. — Billigste Berechnung und saubere europäische Arbeit wird zugesichert.



Raubtierfallen

405 Stück Löwen, Leoparden, Hyänen usw. fing in kurzer Zeit Herr Th. H., Plantage M. (D.-O.-Afrika) in unseren unübertrefflichen Fallen.

Illustrierter Hauptkatalog über sämtl. Fallen (Löwe bis Gorilla) u. leicht. Fangmethode u. gearbeitet von Staats v. Wacquant-Geozelles über sämtliche Raubzengarten der Welt gratis u. franco. Vertreter gesucht.

Haynauer Raubtierfallen-Fabrik
E. Grell & Co. Haynau, i. Schl.

≡ Cigarren-Verhandt-Haus ≡ P. KELLER

Neu eingetroffen

Cigaretten

Maspero Freres

Bouton Rouge

Felucca, Hemely

Double Anchor

Cleopatra m. Korkmundstück

Salem-Aleikum.

Kyriazi Freres

Neptune, Apis

Deutsche Marine

Prinzess, Memphis

Arovana m. Strohmundstück

Constantin.

Sättel, Geschirre, Lederwaren, Spiralmatratzen werden in Bettstellen eingearbeitet

G. BECKER

Sattlerei Polsterei Wagenbau.

Werkstätten für Reparaturen u. Neuanfertigung.

Das jedem alten Afrikaner bekannte

Afrika-Hotel Mombassa

13 Vasco da Gama-Strasse. P. O. Box No. 6

ist von Grund auf in neuestem Stil renoviert und übertrifft an Komfort jedes Hotel am Platz.

Direkt am Wasser gelegen.

Aussicht auf

Mombasa-Hafen. Tramway-Verbindung neben Post und Zollamt.

C. Schwentafsky

Hotel Kaiserhof

Morogoro

Besitzer: **Franz Herms**

Neu erbaut und neu eingerichtet.

Erstklassige Küche

Gute Betten

Gespann zu jedem Zuge am Bahnhof. Vorherige telegraphische oder briefliche Anmeldung erwünscht. Zur Besichtigung der Umgegend und ihrer Plantagen steht ein Fuhrwerk zur Verfügung.

Koloniale Volkswirtschaft.

Die Anbaukosten für Baumwolle.

(Ein Vergleich.)

Man schreibt uns: Die Leute, die behaupten, daß der Baumwollbau in Deutschostafrika ausichtslos sei, oder daß die ostafrikanische Baumwolle nicht auf dem Weltmarkt konkurrieren könne, sind noch nicht alle geworden.

In dem Wirrwarr der Meinungen sollen folgende Zahlen, die sich auf die Anbaukosten eines Hektars Baumwolle in den verschiedenen Produktionsgebieten beziehen, Klarheit bringen. Die Zahl für Aegypten ist verschiedenen Literaturangaben, die für Nord-Amerika der Broschüre „die Baumwolle in den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika“ von Moritz Schanz, die für Brit.-Ostafrika einer Aufstellung in einem Bericht an das englische Parlament vom Jahre 1904, und die für das Rufiyi-Tal sorgfältig gesammelten Erfahrungen in Deutsch-Ostafrika entnommen. Es betragen die für den Anbau von 1 ha aufzuwendenden Mittel in:

Ägypten Nord- Brit. Ost- Rufiyi-
amerika afrika Tal (D. O.
Afrika)

Landpacht,	Steuern M 250,—	M 70,—	M 2,55	M 5,—
Pflügen des Ackers)	„ 20,—	„	„	„
5 X hacken des Ackers)	„ 60,—	„ 50,—	„ 30,50	„ 16,—
2 Handhacken i. d. Reihe	„ 20,—	„	„	„ 3,20
Kosten d. Samens m. Aussaat	„ 5,20	„ 2,50	„ 5,20	„ 5,20
Bewässerung	„ 75,— unnötig	„	„ 36,50 unnötig	„
Düngung	„ 18,— M 40,—	„	„ 18,— unnötig	„
Pflücken d. Samenbw. 2250 Pfd.	„ 40,50	„ 95,—	„ 40,50 M	„ 14,60
Entkernen und Pressen	„ 20,—	„ 25,—	„ 20,—	„ 17,—
Fracht, Commiss., Vers.,	„ 15,—	„ 15,—	„ 10,—	„ 15,—
Verwaltung, Gehälter	„	„ 10,—	„ 22,—	„ 22,—
	M 483,70	M 347,50	M 185,25	M 98,—

Im Rufiyital sind also die Anbaukosten weit geringer, als in jedem anderen Produktionsgebiete.

Kolonialer Tabakbau. Auf Veranlassung des Gouverneurs Dr. Seitz sind die Tabakbau-Bestrebungen in Kamerun neuerdings wieder aufgenommen worden. Die zahlreichen in Kamerun gezogenen Tabakproben haben in Deutschland eine recht günstige Begutachtung erfahren; auch das Kolonial-Wirtschaftliche Komitee hatte Gelegenheit, verschiedene dieser Proben durch seine Sachverständigen begutachten zu lassen. Auf Grund der bisherigen Ergebnisse wird nun seitens des Gouvernements ein erfahrener Tabak-Sachverständiger verpflichtet werden, dem zunächst die Organisierung der im Gange befindlichen und beabsichtigten Kulturversuche obliegt. Alsdann ist eine ständige Bereisung der Tabakgebiete und die Anlernung der Eingeborenen zu rationeller Tabakkultur und Erntebereitung in Aussicht genommen.

Der Deutsche Tabakverein bringt den kolonialen Tabakbauversuchen großes Interesse entgegen und hat auf Anregung des Gouverneurs Dr. Seitz beschlossen, eigene kleine Tabak-Versuchspflanzungen in Kamerun ins Leben zu rufen und dieselben von erfahrenen Tabakpflanzern bewirtschaften zu lassen.

Das Kolonial-Wirtschaftliche Komitee beschloss, in Verbindung mit dem Deutschen Tabakverein die Tabakkultur in Kamerun zu fördern. Eine Anregung von Prof. Dr. Passarge, betreffend die Entsendung eines Tabak-Sachverständigen in die Landschaft Musgum, wurde dem Kaiserlichen Gouvernement von Kamerun als Matrrial überwiesen.

Kautschukproduktion in gemäßigten Klimaten. In verschiedenen Blättern wurde vor kurzem auf eine in Kolumbien in größerer Höhe, also nicht wie sonst in einem heißfeuchten und daher ungesund, sondern in einem gemäßigten Klima vorkommende Kautschukpflanze aufmerksam gemacht. Der daraus gewonnene Kautschuk hieß im Handel lange „Colombian virgen“, doch soll gegenwärtig von ihm kaum mehr die Rede sein, da er mit anderen Sorten vermengt auf den Markt kommt. Der wissenschaftliche Name der betreffenden in einer Höhe von 6000 bis 8000 Fuß wachsenden Kautschukpflanze soll *Siphonia biglandulosum*, in Mexiko, wo die Pflanze auch vorkommen soll, *Siphonia Thompsonii* sein. Hier dürfte wohl ein Irrtum vorliegen. Offenbar handelt es sich um die gleiche Pflanze, die Professor Preuß im Hochgebirge von Ecuador fand und für *Sapium verum* Hemsl ansprach. Preuß berichtet von dieser Pflanze, daß sie den echten Caucho blanco

des Handels liefert, der den Castilloakautschuk an Güte übertrifft und wahrscheinlich mit dem Virgin rubber von Kolumbien identisch ist.

Kupfer-Funde bei Voi-Tsavo. Wie dem East Africa Standard aus Voi berichtet wird, ist es gelungen, weiteres Kupfervorkommen in diesem Bezirk festzustellen. Die Zeitung schreibt: Man hört daß Herr Hübner beim Brunnenbohren auf seiner Farm bei Voi unter dem Kalkstein ein Kupferlager gefunden hat. Man weiß allerdings noch nicht, ob die Qualität und Quantität des Quarzanges des Abbaus wert ist.

Uganda-Eisenbahneinnahmen. Im Monat Dezember betragen die Einnahmen aus dem Personen-Verkehr 82.246 Rp; aus dem Güter-Verkehr 175.969 Rp; insgesamt 258.215 Rp. Gegen das Vorjahr ist in den Einnahmen ein Rückgang von 19078 Rp zu konstatieren.

Otavi Minen- und Eisenbahn-Gesellschaft. Von einer Persönlichkeit, die die Entwicklung des Unternehmens von seiner ersten Anfängen an verfolgt hat, wird der „Frankf. Ztg.“ geschrieben: „Der in der „Frankf. Ztg.“ bereits erwähnte Geschäftsbericht der Gesellschaft erweckt Fragen von höchster Wichtigkeit für die Aktionäre. Sie betreffen die Zukunft sowohl der Minen, wie der Eisenbahn.“

Die Minen, zunächst Tsumeb, anlangend: Als „nachgewiesen“ werden angenommen 313 000 Tonnen Erz von ca. 16. Prozent Kupfer und 25 Proz. Blei und zwar ca. 60 Prozent, also ca. 187 800 t Exporterze mit ca. 18 Prozent Kupfer und ca. 30 Pr z., also 93 900 t Schmelzerze mit ca. 12 Proz. Die Darstellung liest sich so, als ob obige 314 000 t Erz das Gesamtquantum ausmachen, welches von den drei Sohlen aus gewonnen werden kann. Wenn diese Annahme richtig ist, dann hat es den Anschein, daß das Schmelzen bisher, d. h. seit ungefähr einem Jahr, Verlust ergeben hat. „Eine Erniedrigung der Kosten ist auf verschiedenen Wegen angestrebt.“ „Ein abschließendes Urteil über die Rentabilität des Schmelzens läßt sich zur Zeit noch nicht abgeben.“ Man muß zu dem Schluß kommen, daß es einer bedeutenden Steigerung des Kupferpreises bedarf, um den bisherigen Verlust in einen Gewinn zu verwandeln und daß man einstweilen obige 93 900 t Schmelzerze nicht als einen sicheren Faktor für die Rentabilität des Bergwerks-Unternehmens ansehen kann. Als ein solcher kann also einstweilen nur das Quantum von 187 800 t Exporterzen gelten. Die Direktion nimmt künftig einen Export von 30 000 t pro Jahr in Aussicht. Mithin reicht das Quantum für sechs Jahre eines solchen Betriebes.

Wie aber steht es mit den Aussichten in der Tiefe? „Dagegen konnte das zur Untersuchung des Erzkörpers auf der dritten Sohle im Hangen abgeteufte Absinken wegen Wasserandrages nicht fortgesetzt werden.“ Daß wenige Meter unterhalb der dritten Sohle (70) Wasser auftritt, das wissen wir seit fast Jahren. Der Bericht aber sagt nichts über die Bedeutung des Wasserandrages und über die angewendeten Mittel, ihn zu erforschen und zu bewältigen, oder auch nur die Beschaffenheit der im Wasser anstehenden Erze festzustellen, wenn die obige Auffassung des Berichts bezüglich der „nachgewiesenen“ Erze richtig ist so ist das Niedersetzen der Lagerstätte in die Tiefe und ihre Abbaufähigkeit doch wohl eine Lebensfrage allerersten Ranges! In bezug auf Guchab gibt kein Wort Aufklärung über Umfang und Bedeutung dieser „Fundstelle“. Von sonstiger Erforschung des der Gesellschaft gehörenden ausgedehnten Bergbaureviers ist nichts geschehen?

Die Eisenbahn. Die Güterbeförderung betrug 60 504 t. Darin ist der Verkehr der Tsumeb-Mine eingeschlossen. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß die 15 000 t Exporterz, der Schmelzkoks, das importierte Eisenerz und sonstiges Material und Maschinen kaum unter 25 000 t ausmachen. Der im Bericht erwähnte Frachtsatz von 12 Pfg per tkm, gleich 69,60 Mk. pro Tonne für die ganze Strecke (587 km), würde für jenes Quantum einen Betrag von ca. 1 750 000 Mk. zu den Gesamteinnahmen von 4 237 681 Mk. ausmachen. Denkt man sich Tsumeb eines Tages erschöpft, so werden Einnahmen und Ausgaben der Eisenbahn sich stark verschieben, wenn auch angenommen werden darf, daß der öffentliche Verkehr sich mit fortschreitender Entwicklung des Schutzgebietes günstig entwickeln wird. Wäre es nicht tunlich, den Aktionären durch vierteljährliche Veröffentlichung der Betriebsziffern die Möglichkeit einer laufenden Einsicht in den Entwicklungsgang zu gewähren?

Es ließe sich noch mancherlei zu dem Jahresbericht bemerken. Aber alles übrige wird überragt von der oben aufgeworfenen Frage: „Wie steht es um die Lebensdauer der Tsumeb-Grube? Vielleicht sieht sich die Verwaltung veranlaßt, ihren

Bericht, der für die Beantwortung dieser Frage keine klaren Anhaltspunkte gibt, noch vor der Generalversammlung zu ergänzen, bezw. die obige Auffassung der Angaben über die disponiblen Erze zu berichtigen. Einige Ziffern über die Verteilung der Erzmengen nach den einzelnen Sohlen würden ebenfalls zum Verständnis der Sachlage beitragen.“

— **Brasilianische Gummipolitik.** Trotz des glänzenden Fiaskos, das der brasilianische Staat Sao Paulo mit seinem Kaffeevalorisationsprojekt aufzuweisen hat, tragen sich zwei andere brasilianische Einzelstaaten, Amazonas und Para, mit der Absicht, sich in ein ganz ähnliches Unternehmen, nämlich in die Veranstaltung einer Schwänze in brasilianischem Gummi, einzulassen. Die Idee ist, eine Bank zu gründen, die den brasilianischen Gummihandel, im Gegensatz zum ausländischen Handel (speziell den deutschen) in diesem Produkt, zu finanzieren bestimmt ist, um es Brasilien zu ermöglichen, mit Gummilieferungen zurückzuhalten und solchermassen eine Knappheit zu erzeugen, die in der Richtung einer Preiserhöhung wirken soll. Für den Anfang hofft man mit einem Kapital von £3,000,000 auszukommen, das entweder mit Hilfe des einzelstaatlichen Kredits oder aber in Ermangelung dessen, unter Garantie der Bundesregierung aufzubringen wäre. Ob aber die Bundesregierung geneigt sein wird, diese Garantie zu übernehmen, wo sie doch das abschreckende Beispiel des Staates Sao Paulo vor Augen hat, dem sie im gegenwärtigen Augenblick aus der durch das Unternehmen der Kaffeevalorisation selbstgeschaffenen Misere heraushelfen muß, dürfte zumindestens zweifelhaft erscheinen. Dies um so mehr, als die brasilianische Regierung das Gelingen der bevorstehenden Anleiheaufnahme durch das Einlassen in derartige Spekulationsunternehmungen sicherlich nicht wird gefährden wollen.

Petroleum in Nigeria. In Nigeria hat sich zur Ausbeutung der Petroleumquelle eine Gesellschaft mit Namen Nigeria Bitumen Company gebildet. Die Verwaltung hat neuerdings beschlossen, die Förderungsarbeiten nach Naphta einzustellen und sich ganz der Ausbeute der Petroleumquellen zu widmen. Die Kolonialregierung hat gemäss ihrer Garantie zur Unterstützung der Gesellschaft auf der Suche nach Petroleum bereits zwei vierteljährliche Zahlungen von je £25,000 an die Gesellschaft geleistet. Nachdem die Bohrungen gezeigt haben, dass das eigentliche Petroleumgebiet weiter südlich gelegen als ursprünglich angenommen worden war, ist die Verwaltung um eine neue Lizenz für das in Betracht kommende Gebiet im Austausch gegen die im vorigen Jahre gewährte Lizenz über einen 10 Meilen breiten Landstreifen eingekommen. Die Ausgaben für die drei letzten Jahre beliefen sich in London und Nigerian auf etwas über £50,000.

Kurse ostafrikanischer Werte.

Vom 18. Dezember 1908.

Gründungs-jahr	Kapital Mark	letzte Stückzahl	Wort-	Ant-	
			frage %	gebot %	
1907	1850000	10	Afrkanische Kompanie N.-G.	—	86
1905	1200000	0	Centralafrikanische Bergwerks-	—	55
			gesellschaft		
1905	600000	5	Centralafrikanische Seenge-	95	100
			schaft		
1900	418000	7	Deutsche Agaven-Gesellschaft	—	95
1885	3721000	5	Deutsch-Ostafrikanische Gesell-	95	100
			schaft Stamm-Anteile		
			Vorzugs-Anteile	98	101
1886	3000000	5	Deutsch-Ostafrikanische Pflan-	—	80
	400000	0	tagengesellschaft		
			Vorz.-Aktien	—	225
1903	11495000	3 1/2	Deutsch-Ostafrikanische 3 1/2%	—	—
			Schuldverschreibungen (vom		
			Reich sichergestellt)	92	93
1898	604000	0	Kaffee-Plantage Salare	—	—
			Stamm-Aktien		
	447000		Vorzugs-Aktien	—	—
1903	1000000	0	Kautschuk-Plantage Manja	32	—
			N.-G.		
1906	1200000	—	Ostafrika-Kompanie	—	90
1904	21000000	3	Ostafrikanische Eisenbahn-	—	—
			gesellschaft Anteile (vom Deut-		
			schon Reich mit 3% Zins		
			und 120% Rückzahlung ga-		
			rantiert)	103	104
1895	1500000	0	Rheinische Handels-Plantagen-	—	40
			gesellschaft		
1897	500000	0	Stigi Pflanzungs-Gesellschaft	—	70
1893	869100	0	Nambara Kaffeebaugesellschaft	—	—
			Stamm-Anteile	28	33
	142200	0	Vorzugs-Anteile	50	—
1895	1800000	0	Westdeutsche Handels- und	—	70
			Plantagen-Gesellschaft Düsseldorf		
			Vorzugs-Anteile	—	—



Dies
ist die Weltmarke

Traun Stürken & Devers, G. m. b. H.
Daresalam.

Möbel jeder Art:

Kleiderschränke Kommoden
Tische Waschtische in versch.
Preislagen.

Fertige Fenster u. Türen aller Größen auf Lager
offeriert

F. Günter, Daresalam.



„Hansa“
Backpulver

ist das Beste zum Kuchenbacken.

Für einen leckeren
Pudding nehme man nur:

„Hansa“
Puddingpulver,
weil es wirklich das Beste ist.

Stahmer & Wilms,
Hamburg

Aufträge durch Deutsche
Exporteure erbeten.

Hotel Kaiserhof TANGA

Große saubere moskitofreie Zimmer.
Vorzügliche Badeeinrichtung.
Schönste Lage mit Aussicht über den Hafen.
Volle Pension 5 Rp. pro Tag.
Zimmer ohne Pension 3 Rp. pro Tag.
Das Hotel steht unter fachmännischer Leitung.

Africa-Hotel Zanzibar.

Das erste, vornehmste u. älteste
Hotel am Platz.
Neuer großer luftiger Speisesaal
Neuer Biergarten
einzig in Zanzibar.
Durchweg elektr. Beleuchtung.
Eigentümer: L. Gerber.

Gold- u. Silbersachen
Curiositäten:

Chaterbhoy Kilanjo & Co.
Araberstr. No. 68.

Uhrmacher - Fahrräder:

bhaiji Bhay Rajbhay & Co.
Araberstr. No. 17.

Millimeter-Papier blau-grün

la. Pausleinwand
Pausleinwand
Pausleinwand
Pauspapier
Schreibpapier
Zeichenpapier
Zeichenpapier
Pausleder

grün
braun
grün
grün
grün
braun
in Blocks mit
Millimeter-Netz

in jeder Quantität zu beziehen bei der
Papier- u. Schreibmaterialien-Handlg.

Daresalam Unter den Akazien No. 2.

W^m. O'SWALD & Co. HAMBURG

Zweigniederlassungen: Daresalam, Bagamojo, Tanga, Mombassa, Muanza, Zanzibar, Madagascar

Import Bank u. Commission. Export

Agenten für
The Vacuum Oil Company
of South Afrika Ltd.

Die Norddeutsche Versicherungsgesellschaft
Hamburg, Abteilung Feuerversicherung.

Import von amerikanischem Petroleum Sylvan Arrow u. White Rose 150°
Schmieröle, Maschinenöle, Benzin, Terpentin, Patentpetroleum-Koch- u. Heizöfen.

Alleinige Importeure von

Becks Pilsener Bier Kaiserbrauerei Bremen
D. & J. Mc. Callums Perfection Whisky

Stets auf Lager

Baumaterialien, Holz, Wellblech, Cement.

MAX ERLER

Grossherzoglich Sächsischer Hoflieferant
LEIPZIG Brühl 34-36
empfiehlt sich zur
Verarbeitung alle Arten Felle
zu Teppichen mit natu-
ralisierten Köpfen, Klei-
dungs- und Gebrauchsge-
genständen etc., sowie Na-
turalisieren und Aus-
stopfen von Jagdtrophäen.
Anfragen werden bereitwilligst
beantwortet.



Auch das
ist die Weltmarke

Traun Stürken & Devers, G. m. b. H.
Daresalam.